Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 27. November, 1946 | Nummer 48

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Ueber ein kleines!

„Ueber ein kleines" — ist alles vorbei:
Leiden und Schmerzen und Angst und Geschrei;
Tränen getrocknet und Seufzer gestillt,
Dort, wo das Wasser des Lebens uns quillt,
Dort, wo das Lamm, das von Ewigkeit war,
Leitet und weidet die selige Schar.
Rein sind die Kleider, gewaschen im Blut;
Alles vergeben, und alles ist gut!
Seliger Friede, unnennbares Glück
Strahlt aus den leuchtenden Augen zurück.
Klein erscheint da alles irdische Leid
In dem Gewoge der himmlischen Freud;
Und in den ewigen Lobgesang
Stimmen sie ein voller Jubel und Dank.
„Ueber ein kleines!" — Der Weg ist nicht weit;
Komm, o Herr, Jesus, und mach uns bereit!

(Eva von Thiele-Winkler.)

Denn ich gehe zum Vater . . . .

Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Joh. 16, 16.

Aus Jesu Wort „denn ich gehe zum Vater" quillt völlige, heilsgewisse Freude. Die Jünger waren traurig, daß sie ihn nicht sehen sollten; aber über ein kleines, da machten Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten sie sehend und selig. Nun zogen sie fröhlich ihre Straße, und nun gingen sie still und stark auch in den Tod, dessen gewiß, über ein kleines sind wir für immer bei ihm. Mit solcher heilgewissen Freude füllt er noch immer alle, die von Herzen an ihn als ihren Erlöser glauben. Drückt die Sünde? All' Sünd' hat er getragen. Schreckt der Tod? Er hat dem Tode die Macht genommen. Aengstigt das Gericht? Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet. Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all Fehd' hat nun ein Ende. Trotz allem — mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Und über ein kleines — dann werden die Erlösten des Herrn mit Jauchzen gen Zion kommen, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Wie wird's sein, wenn wir ziehn in Salem ei[illegible] Mache mich sehend und mache mich selig, o Jesu!

Brüder in Not!

Konserviertes Fleisch und Fette für Uebersee.

Eine geräume Zeit zurück gab das Hilfswerk bekannt, daß man wie[illegible] Fleisch und Fette ei[illegible] man möchte aber die Gläs[illegible]instweilen zu Hause halten und nur die Zahl der Gläser berichten.

Da man keinen anderen Raum finden konnte, werden wieder auf 78 Princeß Street bei Standard Imp. & Sales Co. im Kellerraum die Gläser angenommen werden. Hier sollen dieselben auch verpackt werden. Wir hoffen, daß auch wie im vorigen Jahr, viele freiwillig an dieser Verpackung sich beteiligen werden.

Wir haben neben den Schwestern, die in der Kleiderabteilung dienen, noch einen Bruder angestellt, Br. Isaak Görtzen von Arnold, B. C. Der Bruder wird uns besonders mit dem Annehmen und Verpacken des Fleisches dienen. Er wird auch gerne schriftlich weiteren Aufschluß zu geben.

Das Sprichwort sagt: Wer rasch hilft, hilft doppelt. Laßt uns daher sofort ans Werk gehen und diese Arbeit entweder privat, in Gruppen oder im Rahmen einer Gemeinde tun. Der Herr möchte uns darin leiten.

Die Annahmezeit ist wie folgt: Montag bis Freitag jeden Tag von 8:30 bis 12:00 und von 1 bis 4:00 P. M. Sonnabend von 8:30 bis 12:00.

Alle Korespondenz richte man an das Mennonite Central Relief Depot, 78 Princeß Street, Winnipeg, Man.

Hilfskomiteemitglied,
C. A. DeFehr.

Berlin, den 4.11.1946.

An die lieben Mennoniten alle, in Uebersee!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott dem Vater in der Höh. Diese Zeilen sollen Euch unsern warmen Dank sagen, daß Ihr in teilnehmender Fürsorge uns alles helft tragen. Dank für die hilfreichen Hände, die Ihr uns entgegenstreckt. Dank, daß Ihr täglich den Tisch uns so reichlich deckt. Dank für die vielen anderen Liebesgaben, die uns wärmen, die wir so nötig haben. Auch die Religionsfreiheit, die uns jahrelang ward genommen, haben wir, dem Herrn sei Dank, hier wieder bekommen. Dürfen uns ungestört scharen um Gottes Wort, Dank auch, daß Ihr fürbittend unserer gedenkt dort. Besonderen vielen Dank sind wir Herrn und Frau Dyck schuldig, daß sie aushalten bei uns, allezeit gütig und geduldig. Um ihrer großen Aufgabe gerecht zu werden, scheuen sie keine Beschwerden. Trotz Enttäuschung und Schwierigkeit, verlieh ihnen Gott der Herr Kraft bis heute. Vergelt's ihnen Gott, daß ist unser Flehn zum Herrn, den Vertretern hier, den Spendern dort in der Fern. Uns allesamt Gottes Gnade empfehlend; auf Eure, uns so nötige Fürbitte auch weiterhin zählend, mach ich für diesmal Schluß.

An alle unbekannten Spender mit dankendem Gruß.

Frau Anna Janzen.

Wünsche noch allen ein fröhliches Weihnachtsfest auch gesegnetes Neujahr!

(Auch an „Der Bote".)

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Speiseverteilung in Deutschland.

Die Gattin eines deutschen Pastors mißt sorgsam Mehl für Erwachsene und Kinder in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands ab. Das Mehl war ein Teil der Sendung des Mennoniten Zentralkomitees.

In den letzten Tagen im Mai erhielten wir in der schwer heimgesuchten Stadt Bremen eine frohe Botschaft. Die Bekanntmachung, daß Nahrungsmittelpakete aus Amerika nach Bremen geschickt würden, weckte die verzweifelte Bevölkerung aus ihrer Lethargie. Man wagte kaum, der Freudenbotschaft zu glauben. Ist es ein Traum oder ist es wirklich wahr, daß die amerikanischen Brüder uns Mehl und Brot als erste Hilfe gegen Hunger und Not senden wollen?

Ja, es ist wahr und hier sind die Angaben: 40,000 Kg. Mehl ist von dem M.C.C., einem Christlichen Hilfswerk in den U.S.A., gesammelt worden und durch den „Cralog" an das Evangelische Hilfswerk in Bremen gesandt worden. Das Mehl soll an die Notdürftigen der Stadt verteilt werden und kam gerade recht, um noch vor Pfingsten ausgeteilt zu werden. Es war umso notwendiger, da die letzten Nahrungsmittel, wie Kartoffeln, schon mehrere Wochen vorher verbraucht waren und die Zeichen der Unterernährung und des Hungers sich bemerkbar machten.

Die Speiseverteilung wurde meistens im Pastorat oder im Gemeindehaus vorgenommen. Um lange Schlangen vorzubeugen, mußten die Leute sich im Nachbarzimmer versammeln, bis die Reihe an sie kam. Da saßen sie nun: viele Alten, krank, flüchtig und heimatlos, alle sehr mager und müde, mit alten geflickten Kleidern und zerrissenen Schuhen; sorgenvolle Mütter mit jungen Kindern in jedem Alter, hohlwangig, niedergedrückt, das Ganze zeugt von bittrer Not. Und doch geht ein heimliches Gefühl der Erwartung durch diesen Raum. Alle diese Leute sollen ein Geschenk bekommen, das sie nicht erwartet hatten, und das mehr bedeutet, als nur ein Stück Brot. War es nicht ein Beweis, daß drüben in Amerika Glaubensbrüder versuchten ihre Not zu lindern? War es nicht ein vielversprechendes Zeichen, ein Anfang von gegenseitigem Verstehen, welcher sie mit neuer Hoffnung auf ein besseres Leben beseelte. Solche und ähnliche Gedanken zogen ihnen durchs Gemüt.

Dann, als die Namen aufgerufen wurden, betraten die Männer und Frauen den Verteilungsraum, wo ihre Namen mit der Liste verglichen wurden. Die Gaben waren durchschnittlich 750 gr. Mehl oder 1000 gr. Brot pro Person. Sie erhielten sie in Coupons, die sie in bestimmten Läden für Brot und Mehl eintauschen konnten.

Die Aelteren, sich kaum mehr aufrecht haltend, stammelten etliche rührende Dankesworte. Manche waren zu aufgeregt, irgend etwas zu sagen und nur mit Tränen in den Augen drückten sie uns stumm die Hand. Alle waren sich der Heiligkeit dieses Brotes bewußt.

Von hunderten aus einer Gemeinde, laßt uns nur diese Fälle erwähnen. Da ist ein altes Ehepaar, 65 Jahre; sie hatten drei Söhne, die sie auf ihrem Alter versorgen sollten. Alle drei im Kriege gefallen. Ihr Heim von den Bomben zerstört. Sie bewohnen eine kleine, feuchte Stallkammer, welche hinter ihrem gewesenn Hause sich befindet. Die Frau hat Wassersucht, eine Folge von Unterernährung, ihr Mann leidet an den Nieren und soll eine leichte Diät haben. Als sie nun die Coupone erhielten, weinte die Frau vor Freuden, daß sie nun ihrem Manne leichte Kost bereiten könnte.

Und hier ist eine andre Frau, die eine Stunde zurück vor Erschöpfung zusammenbrach. Sie hatte stundenlang in einer Schlange gestanden, um Nahrung für ihre hungernden Kinder zu bekommen. Ihr ältester Sohn war beim Luftangriff getötet. Die älteste Tochter bekommt in der Schule eine Mahlzeit den Tag. Aber da sind noch die zwei Jüngsten, 3 und 5 Jahre alt, für die sie nicht genug hat. Sie ißt selber fast nichts, nur um die Kleinen zu erhalten. Die kleine Pension, die sie bekommt, ist nicht genügend, um ihr Leben zu fristen. Der Mann verschollen in Rußland. Schmerz und Not haben ihre Spuren hinterlassen.

Aber nicht nur Einzelpersonen erhalten Unterstützung. Auch Hospitäler und Altenheime brauchen einen Zuschuß. Denn die gewöhnliche Ration von 1000 Kalorien den Tag ist nicht ausreichend, um den geschwächten Körper zu stärken. Dann sind da die Kindergärten, wo die Kleinen regelmäßig gespeist werden. Eine traurige Nachricht aus einem Kindergarten, wo aus 40 Kinder — 17 an T. B. erkrankt sind.

Bei dieser ersten Verteilung

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—**Wollen bei den Vorbereitungen zu Weihnacht nicht der Armen und Heimatlosen vergessen!**

—In Gretna, Manitoba, brach am 21. Nov. Feuer aus und zerstörte A. L. Friesens Haus und Geschäft und H. Ritz's Office und Shop.

—Als zwei Glieder der ukrainischen Delegation zur United Nations Sitzung nach Mitternacht noch in einen Delikatessenladen traten waren da gerade Räuber an der Arbeit und, ohne viel Federlesens, wurde dem einen eine Kugel durchs Bein geschossen. Nun nennen die Sowjetvertreter solches ein politisches Verbrechen.

—Aus Newton, Kansas, erfahren wir, daß Dr. und Frau J. Winfield Fretz die Ankunft eines dritten Sohnes. Thomas, feiern. Rev. C. E. Krehbiel, Editor des „Christlicher Bundesbote" ist wieder daheim, nach seiner Behandlung im Bethel Hospital.

—**Laut Telegram vom 22. d. M. ist C. F. Klassen in Berlin.**

—Zu Weihnachtsüberraschungen für die Kinder der mennonitischen Flüchtlinge in Berlin wurde in den M. B. Gemeinden in Winnipeg Sonntags eine spezielle Sammlung von über $300.00 veranstaltet. Die Sachen sollen per Luftschiff hingehen, wenn möglich.

—Das Heim für Aussätzige bei Conception in Paraguay wird so bei $60,000 — $70,000 kosten. Das M.C.C. arbeitet an dem Projekt und hat dazu auch die Kooperation der „Mission unter Aussätzigen" in New York. Paraguay hat mehr als 1000 Aussätzige.

—Dr. A. W. Gäde und Frau sind am 3. Oktober wohlbehalten in Fernheim, Paraguay, angekommen. Von Californien bis Assuncion hat der Flug nur 3 Tage genommen. Dr. Gäde übernimmt die Medizinische Hilfsarbeit der M.C.C. unter den Mennoniten in Paraguay.

—Die „Pacific Distrikt" M. B. Konferenz soll in Fresno, Calif. vom 28. Nov. bis 1. Dez. stattfinden. Rev. A. A. Löwen, W. Salem, Ore., ist Konferenzleiter. Delegaten kommen von den Gemeinden aus Californien, Oregon und Washington.

—Dr. Corn. Krahn, Bethel College, gab anfangs November in Pennsylvania folgende Illustrierte Vorträge über das Mennonitentum: „Der Anfang" (Schweiz); „Die Ausbreitung" (Holland); „Pioniere" (Danzig) „Errungenschaften" (Rußland); „Neue Welt" (Amerika); „Die Anforderungen unsers Glaubens." Wir hoffen immer noch, Dr. Krahn auch mal in Kanada zu hören.

—In Abbotsford, B. C., verunglückte der junge Hans Fröse im Brunnen, und nun hat man ihm in Vancouver ein Bein amputieren müssen. (Unser Beileid, Hans!—Red.)

Die neue Hochschule hat laut letzter Nachricht noch nicht genügend Fensterglas und konnte solange nicht benutzt werden.

—Von Curityba, Brasilien, kam der Student des Tabor College, Abram Dück, in 32 Stunden durch die Luft bis New York und von dort gings nach Hillsboro. Nun ist er bald um die Welt gekommen, denn seine Wiege stand

(Fortsetzung auf Seite 5—3.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Neues und Altes aus Brasilien und Turkestan.

(Von Johannes Janzen, Witmarsum.)

Soeben legte unser Milchfuhrmann, der täglich hier vorbeifährt, eine Nummer "Die Mennonitische Rundschau" auf den Milchpfosten. Da muß ich aber wohl erst schnell erklären, was es für eine Bewandtnis hat mit dem Milchpfosten? Bekanntlich besteht auf unserer Siedlung eine Milchwirtschaft, d. h. jeder Wirt liefert seine Milch an das Geschäft, eine Aktiengesellschaft, wo wir alle Mitglieder sind. Dies Geschäft hat 2 Entrahmungspunkte. Zu diesen wird jeden Morgen von zu diesem Zweck gedungenen Fuhrleuten die Milch der Kolonisten hingefahren, dort entrahmt und die Magermilch dem Lieferanten zurückgebracht. Um diesen Fuhrleuten das Entgegennehmen der Vollmilch und das Abliefern der Magermilch zu erleichtern, hat jeder Kolonist an der Straße bei seiner sogenannten Auffahrt einen Pfosten eingegraben. Auf diesem ist, falls er nicht ein ganz dicker Stamm ist, oben ein Brett befestigt, auf welchem die Milchkanne stehen kann. Er ist ca. einen Meter hoch, so daß der Fuhrmann die Kanne vom Wagen aus nehmen und wieder absetzen kann.

Der Milchfuhrmann bringt denn auch die Post, die im Geschäft eingelaufen ist und legt sie dem Adressaten auf den Milchpfosten. So versieht demnach der genannte Pfosten zugleich das Amt eines Postkastens. Und so kommen in den meisten Fällen die Rundschau, der Bote, sowie auch unsere hiesigen brasilianischen Zeitungen erst mal auf dem Milchpfosten zu liegen. Es ist jedesmal eine Freude, wenn die lieben Gäste vom Norden hier landen. Wir holen sie dann schon gerne von ihrer letzten Haltestelle, dem Milchpfosten, ab. Diesmal war's die Doppelnummer 30 und 31 der Rundschau.

Es ist heute bei uns großer Feiertag; alle Geschäfte und Schulen sind geschlossen. Es ist nämlich der Gedenktag der Selbständigkeitserklärung Brasiliens im Jahre 1822. Bis zu jenem Datum war Brasilien eine portugische Kolonie. Unter Führung von Don Pedro 1. des damaligen Prinzen von Portugal, wurde es am 7. Sept. 1822 von Portugal gelöst und mit großer Begeisterung für selbständig erklärt. Von da ab war es ein Kaiserreich bis zum 15. Nov. 1889. An letztgenanntem Datum wurde Brasilien eine föderative Republik und besteht heute noch als solche.

Dieser Tag, d. h. der 7. Sept., wird jedesmal festlich begonnen, d. h. von den Landeskindern. Heute findet diese Feier auf der Serra hier in der Nähe der zweiten Filiale unseres Geschäfts statt. Aus gewissen Gründen wird unsere Siedlung auf solcher Feier durch einige Siedler auch vertreten.

Zum Glück haben wir seit ein paar Wochen mehr trockenes Wetter. Folgedessen ist es jetzt möglich auf die Serra zu fahren, was inzwischen durch anhaltendes Regenwetter und Erdabrutsch auf die Straße an der Serra hinauf zeitweilig unmöglich geworden war. Wäre jetzt Br. Warkentin, (M.C.C.—Paraguay) hier, der uns im Juli besucht und ganz schlechte, vom vielen Regen durchweichte Straßen antraf, so würde er sehen, daß die Straßen in Brasilien nicht immer so ganz schlecht sind.

Daß wir durch Eure Blätter über das Ergehen unserer Flüchtlinge auf dem Laufenden gehalten werden ist uns besonders wertvoll. Das spornt immer wieder an zum ernsten Gebet für sie, so wie für das Hilfswerk, das von unsern Brüdern in U.S.A. und Kanada ins Leben gerufen wurde und so treu geführt wird. Durch diese Blätter wird auch hier die Bereitwilligkeit zur Beteiligung an dem Werk immer wieder neu angefacht.

Weiter ist es nicht von geringer Bedeutung, daß Bilder und kurze Lebensbeschreibungen von Männern aus unsern Gemeinden gebracht werden, die für das allgemeine Wohl unsers Völkleins tätig waren und sind. Einige findet man da, die man schon früher als solche kannte. Andere hat man dem Namen nach schon lange gekannt, aber nie das Glück gehabt, sie von Angesicht zu sehen. Auf diese Weise erhält man eine Vorstellung von ihrer äußeren Erscheinung und alles, was man von ihnen gehört oder gelesen hat, gewinnt durch die Bilder gleichsam mehr Leben. Mit einem Wort: sie werden einem näher gerückt. Es ist darum nur zu wünschen, daß die Redaktionen damit weiter fortfahren, was sie ja wohl auch ohne diese Bemerkung vorhaben.

Solche Biographien spornen auch die Arbeiter zu neuem Mut an, die auf entlegenen Posten stehen, wo sie nicht Gelegenheit haben. an größeren Konferenzen und dergleichen teilzunehmen, oder mit den Brüdern dort persönlich in Fühlung zu kommen.

Wenn in diesen Zeitschriften weiter Mitteilungen gebracht werden, von Konferenzen und auch das dort besprochene und gebotene Material veröffentlicht wird, so wird damit den entfernt wohnenden Lesern, sowie den Flüchtlingen drüben die Möglichkeit geboten, einen Einblick in die Tätigkeit und die innere Einstellung unserer Brüder, bzw. Gemeinden, bei Euch zu gewinnen und im Geiste an allem teilzunehmen. Dann aber geben solche Mitteilungen auch neue Anregungen zum Dienst für uns hier im Süden.

Wir hier auf dieser kleinen Mennoinsel in Brasilien stehen in großer Gefahr, die von unsern Vätern ererbten geistigen und geistlichen Güter zu verlieren und betrachten dies literarische Bindeglied zwischen hüben und drüben als ein kräftiges Mittel, die Gefahr noch aufzuhalten. Wohl wissen wir, daß in erster Linie der lebendige Glaube an Gottes bewahrende Macht uns zu erhalten vermag bei dem, was unsern Vätern teuer war und uns teuer ist. Ebenso wissen wir aber auch, daß jeder Kämpfer des ermutigenden Zuspruchs bedarf und den bieten uns Eure Schriften wofür wir recht dankbar sind, sowohl Euch, die Ihr daran arbeitet und nicht müde werdet, uns diese Sachen zu senden, als auch unserm treuen Herrn, der darüber gewacht hat, daß uns diese Zeitschriften immer gesandt werden konnten auch trotz großer Schwierigkeiten, die durch den Krieg heraufbeschworen waren.

Daß bei Euch dort auch verschiedene Bücher von mennonitischen Verfassern herauskommen, freut uns auch sehr. Nur bedauern wir, daß wir dieselben nicht recht „langen" können, einmal des großen Unterschieds im Kurs der Cruseiros und des Dollars, mehr aber der Einfuhrschwierigkeiten wegen.

Neuerdings lese ich da, daß auch das Mennonitische Lexikon herausgegeben werden soll, wenn ich recht verstanden hab, in deutscher und englischer Sprache. (Fortsetzung folgt.)

Die göttliche Diagnose des Herzenszustandes der Christenheit der Endzeit.

(Von A. H. Unruh, D. D.)

(Schluß.)

Bei der Diagnose beachtet der Herr auch das Bekenntnis des Christen „Du sprichst." Als der Täufer Johannes auftrat, fragte man ihn: „Was sagst du von dir selbst?" Ein Selbstzeugnis war zuverlässig. Leider kann ein Bekenner Jesu Christi in solchen Zustand kommen, daß sein Selbstzeugnis wertlos wird, weil er sich über seinen Zustand täuscht. Wie lautete das Bekenntnis des Vorstehers der Gemeinde zu Laodizea? „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!" So sprach der Führer der Gemeinde und selbstverständlich die ganze Gemeinde mit ihm. Wären da Ausnahmen gewesen, so hätte der Herr sie wie auch in den andern Sendschreiben hervorgehoben. Es fehlt in diesem Sendschreiben die Andeutung von den „etlichen" Treuen. Wie konnte der Mann, der doch in des Herrn Hand war als ein Stern der Gemeinde, so sprechen. Wenn wir ins Wort des Herrn hineinschauen, so kommen wir auf den Gedanken, daß es nur auf Grund falsch angewandter Verheißungen geschehen konnte. Diesen Selbstbetrug beobachten wir auch unter den Juden zu Jesu Zeiten. So sprach der Psalmist einst zu dem wahren Israel: „Wir sind Schafe seiner Weide." Der Herr mußte aber den Juden, die dieses Wort ohne Weiteres auf sich anwandten, sagen: „Ihr seid nicht meine Schafe, denn ihr glaubet nicht." So finden wir in der Schrift des Neuen Testaments auch Worte, die man gedankenlos auf sich anwenden kann im scheinbaren Glauben an das Wort. So sagt Paulus zu der Gemeinde in Korinth, daß sie reich gemacht ist in allen Stücken, so daß sie keinen Mangel an irgend einer Gabe haben. Der Herr Jesus sagte einst: „Wer zu mir kommt, den wird nimmermehr hungern." Wer diese Worte aus dem Zusammenhang der Lehre des Neuen Testaments herausreißt, der kommt zu dem laodizäischen Bekenntnis. Es ist tiefbetrübend in unserer Zeit, daß man durch Bibelverse, die man aus dem Zusammenhang der Schrift herausreißt, die Bekenner Christi so betäubt, daß sie sittlich garnicht zur Besinnung kommen, sondern in einem gewissen Taumel bei aller Unehrlichkeit und Fleischlichkeit sich bedingungslos sicher fühlen.

Dieses laodizäische Bekenntnis legt man in außen Verhältnissen ab, in denen man Gottseligkeit und Glückseligkeit verwechselt. Man hat Bequemlichkeit, man lebt sorgenlos und weiß nicht, wie weit es die guten Verhältnisse sind, die da Ruhe schenken oder wie weit man wirklich in Gott ruht. In der Gemeinde geht alles so gewohnheitsmäßig seinen Gang und man kann nicht unterscheiden, was Gewohnheit und was wirkliches geistliches Verlangen nach der Gemeinschaft der Gläubigen ist.

Es ist das Bekenntnis die Fortsetzung der Sprache des Anfangs im Glaubensleben. Man fand einst die Fülle in Christo; man rühmte sich des Besitzes derselben. Man machte Erfahrungen im Glauben. Langsam kam man dahin, daß man von Christo ab auf seine Gedanken und seine Erfahrungen abblickte und dabei sittlich schwach wurde. Man dachte nicht daran, daß Christus in unserm Leben eine Gestalt gewinnen möchte und unsern Wandel nach seinem Wandel gestalten will. Mann war mit den gemachten Erfahrungen zufrieden und sprach gedankenlos die Sprache der ersten Liebe weiter. Es ergeht dem Bekenner Jesu so, wie es im Hoheliede ausgedrückt ist. Als der Bräutigam anklopfte, sagte die Braut: „Ich habe meinen Rock ausgezogen — wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, — wie soll ich sie wieder besudeln?" Liebe zur Bequemlichkeit und Selbstgefälligkeit verhinderten das Suchen der Gemeinschaft mit dem Bräutigam. Bei diesem Bekenntnis in Selbstzufriedenheit offenbart die laue Christenheit große Gedankenlosigkeit. „Du weißt nicht." Man sollte im Leben seine Armut bereits gemerkt haben. Man hätte sich im Spiegel des Wortes Gottes in seiner Nacktheit bereits sehen sollen, aber dazu war man zu gedankenlos.

Alle Anregung zum Nachdenken über sich selbst ist dem lauen Christen zuwider und das Licht wird bald zu helle. Dazu kann ihn auch kein menschliches Wort überzeugen, daß es notwendig sei, jene „Wahngedanken" aufzugeben. Er ist den Juden gleich zu Jesu Zeiten, die der Sünde Knecht waren. Dabei sagten sie aber: „Wir sind nie jemandes Knecht gewesen."

Diese Gedankenlosigkeit und diesen Selbstbetrug versucht der Herr in dem Sendschreiben an Laodizea zu zerstören, indem er sehr klar und unmißverständlich das Resultat der Diagnose gibt. „Du weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß."

Es ist doch ein gefährlicher Herzenszustand, den der Herr hier feststellt. „Lau." Es gibt laues Wasser, das einst heiß war und auch solches Wasser, das nie warm wurde. So hat der laue Christ ein halbiertes Wesen. „Weder lau noch warm." Erst zeigt sich dieses Wesen in seinem Verhältnis zu Gott, den man nicht mit allen Kräften und auch nicht von ganzer Seele und ganzem Herzen liebt. Man zeigt eine Anhänglichkeit Gott gegenüber, sofern man von ihm mit Gütern überschüttet wird. Man liebt ihn, aber nicht im jeden Preis und unter allen Umständen. Zu den Juden sagte der Herr einst: „Ihr suchet mich, weil ihr von dem Brot gegessen habt und seid satt geworden. „Hört das Brot auf, so hört auch die Nachfolge auf. Man folgt dem Herrn, solange seine Worte von uns verstanden werden. Sobald der Herr aber eine harte Rede führet, so verläßt man ihn. Der Herr gab uns in der Bekehrung die Liebe zu den Brüdern ins Herz. Er erzieht uns zu einer Liebe, die auch das Leben für die Brüder läßt. In der brüderlichen Liebe entsteht auch die allgemeine Liebe. Diese Liebe ist die Liebe Gottes, die in unser Herz ausgegossen worden ist. Der laue Christ hat aber diese Liebe nicht zunehmen lassen, sondern ist darin in ein halbiertes Wesen geraten. Es ist mit weniger zufrieden als mit der Liebe von ganzem Herzen. Er begnügt sich mit der Höflichkeit. Man hat gesagt, daß die Höflichkeit da anfängt, wo die Liebe aufhört." Ueber dieses halbierte Wesen schreibt der laue Bekenner: „Genug." Man sieht in dieser äußern Art das Ziel der christlichen Ethik. Man gibt, um den Bittenden los zu werden. Man unterstützt Regierungsmaßnahmen in der Armenpflege, um nichts persönlich mit dem Armen zu tun zu haben. Die Nebenmenschen bekommen nie das Herz zu sehen, höchstens die freigebige Hand.

Zur Aufgabe in unserer Mission an der Welt ist man auch halb in seinem Verhalten. Man missioniert so weit, wie man gerade angeregt wird. Aber die Liebe treibt nie zu persönlicher Arbeit. Man hat Missionsinteresse, aber wenig wirklichen Missionstrieb, der im Leben Gestalt gewinnt. Man ist bereit, die innere und die äußere Mission aufzugeben, sobald die Verhältnisse schwer werden. Der Apostel Paulus vergoß für die Mission viele Tränen. Die laue Christenheit verliert die Missionszweige ohne Tränen. Es ist in dem lauen Christen kein bestimmtes Wesen. Man hat etwas von den weltlichen Anschauungen und auch etwas von den christlichen Prinzipien in sich. Von den christlichen Grundsätzen hat man meistens diejenigen behalten, die zur Vermehrung des persönlichen Wohlgefühls führen oder die das Wachstum des Wohlstandes sichern. Es ist die Gottseligkeit ein Gewerbe geworden. Der Glaube ist nicht stark genug, ein in Liebe dem Herrn geweihtes Leben hervorzurufen.

Bei dem halbierten Wesen findet sich die große Selbstzufriedenheit, die alle Sehnsucht erstickt. In der Zeit der ersten Liebe sang man von Herzen; „Mehr lieben möcht ich dich." Diese Sehnsucht ist dahin. Früher hatte man Heimweh nach der obern Heimat. Jetzt denkt man mehr daran, sich hier auf der Erde einzurichten. In der Richtung des Lebens hat man keine neue Orientierung. Man geht einen bestimmten Weg gewohnheitsmäßig, aber man forscht nicht in der Schrift nach den Zielen, die der Herr mit der Gemeinde hat und sucht nicht nach neuen Wegen, die große Aufgabe der Gemeinde Jesu auf Erden zu erfüllen. Das alles ist und tut man, ohne zu wissen, daß man elend, jämmerlich, blind und bloß ist. Es gibt da kein Wachsen in der Erkenntnis. Man erfährt keine Begriffserweiterung über den Ratschluß Gottes. Man ist zufrieden mit dem was man geworden ist und will nicht wissen, daß es ein tieferes geistliches Leben gibt. So ist man ein Baum geworden, von dem niemand mehr Früchte genießt. Man fährt mit einem flachleeren Reifen, das jedermann sieht und man merkt es nicht. Es wiederholt sich das, was der Prophet Hosea einst zu Israel sagen mußte: „Ephraim ist wie ein Kuchen, den niemand umwendet. Fremde fressen seine Kraft, doch will er es nicht merken, er hat auch graue Haare gekriegt, doch will er es nicht merken." Simson verlor seine Kraft und er wußte es nicht, daß er nicht mehr die Kraft hatte, die Philister zu überwinden.

Dieser Zustand der Gemeinde preßt dem Herrn einen schweren Seufzer aus. „Ach, daß Du kalt oder warm wärest. Weil du aber weder kalt noch warm bist, werde ich dich aus meinem Munde ausspeien." Es verrät dieser Seufzer ein tiefes Weh über den festgestellten Zustand. Wir hören ja viel auf Erden seufzen; freuen uns aber, daß im Himmel seufzen nicht mehr sein wird. Hier aber vernehmen wir eine Seufzer vom Himmel aus über der lauen Zustand der Gemeinde. Dieser Seufzer wird hier durch den Apostel Johannes ausgesprochen, der im Herzen tief mitseufzt. Es setzt sich dieser Seufzer fort durch die Kirchengeschichte und war stets in allen Perioden zu hören, da die Christenheit in Lauheit verfiel. Und heute in der Zeit, da die Lauheit wieder sehr zu merken ist, hört man das Seufzen der Knechte Gottes sehr tief. Nur den Lauen kommt dieses Seufzen sehr unnötig vor, da er keinen Grund zum Seufzen findet. Man freut sich eben der Kultur, die man christlich nennt, und verlangt nicht nach wirklich geistlichem Leben.

Dieses Seufzen verbindet sich mit einem tiefen Verlangen nach Veränderung des Zustandes der Gemeinde. „Ach, daß du kalt oder warm wärest." Damit sagt der Herr nicht, daß die Gemeinde gottlos oder fromm sein möchte. Unter „kalt" verstehen wir einen Zustand des inneren Unberührtseins vom Evangelium. Wenn die Leute zu Laodizea Menschen wären, die noch nie das Evangelium gehört hätten, so wäre ihnen leichter zu helfen. Ein Russe sagte einst zu einem russischen Baptisten: „Wir Russen sind Lehm, aus dem noch etwas zu machen ist. Aber ihr Baptisten, die ihr abtrünnig werdet, seid ein zerbrochener Dachziegel, aus dem nichts mehr zu machen ist. „Diejenigen, die noch nie vom Evangelium berührt wurden, haben in der großen

Trübsal Hoffnung vom Evangelium erfaßt zu werden, während diejenigen, die vom Evangelium ergriffen wurden und es innerlich nicht annahmen, dem Gerichte verfallen.

Wären die Bekenner zu Laodizea warm in ihrer Liebe zum Herrn, hätten sie die besten Aussichten. Ihre gelegentlichen Schwachheiten überwindet der große Hohepriester durch seinen Geist und durch die Zucht, die in der Gemeinde herrscht. Beim Blick in die düstere Zukunft der Lauen sehnt der Herr sich nach der Veränderung ihres innern Zustandes.

Weil der Herr nie schlägt, ohne zuerst zu drohen, so warnt er auch hier die Gemeinde vor der Fortsetzung dieser ihrer Gesinnung, indem er eine ernste Drohung an sie richtet. „Ich werde dich ausspeien aus meinem Munde". Der große Hohepriester vertritt jeden Gläubigen persönlich vor dem Vater. Seinen Namen führt er in seinem Munde. Wenn er den Lauen ausspeit, so hört er auf, seinen Namen beim Vater zu nennen. Wie er einst die Ungläubigen in der Wüste ausspie und sie nicht mehr zu den Lebendigen zählte, so wird er auch die Lauen, die nicht Buße tun wollen, nicht mehr zu seinem Volke zählen.

Denen in der Gemeinde zu Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt hatten, versprach der Herr, daß er ihren Namen vor dem Vater bekennen werden. Diese Verheißung hatten die Laodozäer nicht. Speit der Herr erst die Bekenner aus, so ruft er sie nie mehr zur Arbeit. Wir hören in der Schrift, daß der Herr hie und da Männer rief und ihnen persönlichen Auftrag gab. Das soll für den Lauen ausgeschlossen sein, da er die Aufträge doch nur lau führt. Es trifft sie das Wort: „Verflucht ist, wer das Werk des Herrn lässig treibet." Wahrlich, ein großer Verlust für den Menschen, der sich einen Knecht Gottes nannte.

Ein furchtbares Schicksal ist doch das Ausgespieenwerden. Damit wird der Bekenner als wertlos bezeichnet, als eine widrige Erscheinung. Damit wird er hinausgeworfen, damit er in der Welt zertreten werde. Er ist das Salz, das dumm geworden ist und jetzt von den Leuten zertreten wird. Er wird damit in die große Trübsal geworfen, um dort das Gericht der Verworfenen zu erleben. Welch fürchterliche Drohung! Sollte nicht jeder Laue sie beachten und zu Herzen nehmen?

Werter Bekenner Jesu, es war ein finsteres Bild, das ich hier gezeichnet habe. Doch denke nicht, es sei dunkler Pessimismus von mir, der im Widerspruche mit der frohen Botschaft des Evangeliums stände. Es ist das Bild von dem lauen Bekenner Jesu Christi, das die Heilige Schrift entworfen hat. Ich bin davon überzeugt, daß die Sache mit dem Lauen viel ernster steht, als ich sie gezeichnet habe. Lassen wir uns in unsern Tagen aufwecken. Sollte aber jemand von den Zuhörern fragen, ob denn keine Hoffnung mit dem Lauen sei, so möcht ich ihn bitten, das Sendschreiben zu Ende zu lesen, so auch dem folgenden Vortrag aufmerksam zu folgen. Möchte es dem Herrn gelingen, ja den lauen Bekenner Jesu dahin zu bringen, daß er nach Hilfe ausschauen möchte. Das ist der Anfang der Wiederherstellung. Laßt uns beten: „Erlöse uns von aller Lauheit." Amen!

Kommt helfen!

An die Vorstände der verschiedenen Gemeinden der Mennoniten in Alberta. Es erscheint uns gut zu sein, die Fragen der direkten Nothilfe, sowie der Nothilfe in der Einwanderung vor alle Gemeinden in Alberta für direkte Beratung zu legen und dazu die Brüder einzuladen. Es möchte segenbringend sein, diese Besprechungen gemeinsam mit unserer Provinz. Organisation zu verbinden und durchzuführen für kräftigere Aktion. Leben und Tod, die ganze zukünftige Wohlfahrt für tausende unserer leidenden Brüder und Schwestern und deren Kinder hängt ab von unserer Stellung zu den obigen Fragen. Daher sollt Ihr uns alle samt den Vertretern der Gemeinden willkommen sein im Bethaus der M. B. Gemeinde zu Coaldale, Alberta, am 5. und 6. Dezember, gemeinsam mit den Vertretern der Provinzorganisation.

Möge der Vater im Himmel alles hier daheim und draußen lenken und regieren zu seiner Ehre und dem zeitlichen und ewigen Heile unserer so schwer Geprüften. — Was du tust, das tue bald!

Mit brüderlicher Hochachtung,
B. B. Janz, Vorsitzender des Hilfskomitee's für West Kanada.

„Canadian Mennonite Relief Committee" Winkler-Manitoba.

Werte Freunde des allgemeinen mennonitischen Hilfswerks:

In Gal. 6, 9 schreibt Paulus an die Galater: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Diese und ähnliche Worte der Heiligen Schrift geben uns, die wir mit der Hilfsarbeit verbunden sind, immer wieder Mut, zu euch zu kommen und an eure Herzen zu appellieren, um mehr und mehr und immer mehr Unterstützung für unsere Glaubensgeschwister dort drüben in Europa und anderwärts, die in Not und Elend sind. Der Winter ist vor der Tür und dann denken wir in besonderer Weise an die vielen Tausenden, die da hungern und frieren. O, wie viel Freudentränen haben die viele Gaben, die wir nach Europa geschickt haben, schon verursacht! Andererseits, wieviel Not und Elend ist dort noch vorhanden! Habe ich dieses doch mit meinen Augen gesehen, als ich im Frühjahr in Europa war im Auftrage des M.C.C. Deshalb noch wieder diese dringende Bitte. laßt uns soviel spenden wie eben möglich. Einmal an Kleider, gebrauchte und neue, bringt sie an eure Vertreter, die werden sie dann nach Winnipeg ins Kleiderlager bringen, und von dort werden sie dann versandt. Zweitens, bitten wir auch um eingemachtes Fleisch. Wer schon eingemacht hat, der halte es bitte noch zu Hause, aber meldet es bei mir an, und wir werden dann später Anordnung geben, wohin es geschickt werden soll.

Wir in Süd Manitoba rechnen, daß wir ungefähr 40 000 Kannen Fleisch in der mennonitischen Cannery in Reinland einmachen werden.

Letztens, möchte ich noch berichten, daß das M.C.C. auf der letzten Sitzung in Chikago am 31. Oktober beschlossen hat, die erste Gruppe bestehend aus 2000 Seelen rußländischer Mennoniten von Europa nach Paraguay zu verhelfen. Dieses gibt einen neuen Zweig unserer Hilfsaktion. Dieses Mal ist keine C. P. R., die da Kredite gibt, sondern es muß alles bar bezahlt werden. Es wird an $400,000.00 kommen, diese erste Gruppe überzubringen. Deshalb kommen wir zu euch und bitten um rege Unterstützung in Bargeld, speziell für diesen Zweck. Das „Canadian Mennonite Relief Committee" ist mit $10,000.00 belegt worden für diesen Zweck. Also laßt uns nicht müde werden, sondern vielmehr aus Dankbarkeit unserem lieben himmlischen Vater gegenüber unsere Schuldigkeit nach dieser Seite hin nachkommen.

In Liebe, Wm. M. Enns, Winkler, Manitoba, Mitglied des M.C.C. und Schreiber-Kassenfürer des „Canadian Mennonite Relief Committee."

Dankfest am 1. Adventssonntag.

Die Versammlung Mennonitischer Vertreter aller Gemeinderichtungen von Saskatchewan, welche am 8. November in Saskatoon tagte, nahm den Bericht des Vorsitzenden der Board über die restlose Tilgung der Reiseschuld zur Kenntnis. Im Gefühl tiefer Dankbarkeit, daß die Board mit der C. P. R. im letzten Jahr ein Uebereinkommen getroffen hat und durch die fortgesetzte Arbeit die Reiseschuld endgültig liquidiert wird und somit dies wichtige Kapitel in der Geschichte unsrer Gemeinschaft zu einem ehrenhaften Abschluß kommt, wurde beschlossen, am ersten Adventssonntag, den 1. Dezember, in allen Gemeinden in Saskatchewan Dankgottesdienste abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit soll man Gott die Ehre geben, daß es unsern Vordermännern möglich wurde, den Kredit zur Herüberbringung der Immigranten mit der C. P. R. zu arrangieren. Lob und Dank soll ihm gebracht werden für die wunderbare Durchhilfe in Kanada im allgemeinen und bei der Abtragung der Reiseschuld im besonderen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch die Lage der Flüchtlinge in gebührender Weise berücksichtigt und die Sache der Einwanderung vor Gottes Thron gebracht werden. Es wurde beschlossen, auf diesem Dankfest eine spezielle Dankkollekte zu heben, welch für die Herüberbringung unsrer Flüchtlinge verwendet und an die Board geschickt werden soll.

Indem ich diesen Beschluß im Auftrage der Versammlung an die Gemeinden weitergebe, und allen Gottes reichen Segen wünsche, verbleibe, brüderlich grüßend,
J. J. Thießen.

Briefe in der Rundschau zu haben.

No. 67—Von Kornelius Martens von Gnadental, Fürstenberg, gegenwärtig in Deutschland—an seinen Vetter Jakob W. Martens, seinerzeit bei Rosthern, Sask. gewohnt (?)

Abendmahl.

Am ersten Dezember, 11 Uhr, Sonntagsmorgens, wird in der Bethel Missionskirche, Ecke Westminster und Furby Str., Winnipeg, das Heilige Abendmahl gefeiert werden. Wir laden alle herzlich ein, welche mit uns dieses Mahl genießen wollen.

J. J. Friesen, Vorsteher der Bethel Missionskirche.

Eine Bitte.

Eine angenehme Ueberraschung für den, der feststellen kann, an welchem Wochentage der 9. Sept. 1923 war und zwar nach alten und nach neuem Stil in Rußland. Auch möchte ich wissen, nach welchem Stile man sich dort damals richtete. Antwort erbeten durch die M. Rundschau oder an Box 65, Yarrow, B. C.

Bekanntmachung.

In Virgil auf die Ontario Konferenz, den 3. November, l. J. hat jemand meinen Ueberrock genommen und den seinigen dort gelassen. Bitte die betreffende Person, meinen Rock zurückzustellen und seinen von dem Unterzeichneten zu holen.

D. D. Görtzen, 38 Lincoln Ave.,
St. Catharines, Ontario.

Aufruf!

An die Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Kanada. Wir grüßen Euch mit dem Verse Matth. 25, 40!

Wir sind wiederum an die Zeit gelangt wo, laut Beschluß, der Armenpflege-Kasse mit einer Kollekte gedacht werden soll. Wir fühlen, daß es notwendig ist, Euch zu sagen wie es mit der Kasse bestellt ist: **Sie ist leer** und die Bedürfnisse sind groß. Darum, bitte, legt bei dieser Kollekte gut ein! Weil nun der erste Sonntag im Monat allgemein bestimmt ist für „Nothilfe" und es nicht gut paßt, zwei Kollekten an einem Sonntage zu haben, so schlagen wir vor, dies Mal, die Kollekte für Armenpflege am zweiten Adventssonntage zu heben.

Sendet dieselbe dann an Br. J. J. Epp, Box 114, Laird, Sask.

Der Herr segne Euch.

Das Komitee.

Die restlose Tilgung der Reiseschuld

der seit 1923 nach Kanada eingewanderten Mennoniten von Rußland.

Die „Canadian Mennonite Board of Colonization" hält es für ihre Pflicht, folgendes über das obige Thema zu veröffentlichen.

Die Reiseschuld ist eine Schuld, die wir Immigranten in den Jahren 1923 bis 1930 bei der Canadian Pacific Railway Company machten. Es war Gnade von Gott, daß unserm Volk solches Vertrauen entgegengebracht wurde.

Dem ersten Weltkriege folgte in Rußland eine gewaltige Umwälzung. Diese brachte das ganze Land in Not und Elend. Für unsre schwer betroffenen Gemeinden wurde die Auswanderung eine Notwendigkeit. Es gelang unsern Vordermännern in Kanada die C. P. R. zu bewegen, unsre Leute auf Kredit in dieses Land zu bringen. Für die Abtragung der Reiseschuld wurde die Canadian Mennonite Board of Colonization, mit Aeltesten David Töws an der Spitze, verantwortlich gehalten. Die Gesamtschuld belief sich ohne Zinsen auf $1,767,378.68.

Im Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen Gott und Menschen für die wunderbare Errettung aus dem Lande der Sklaverei und des leiblichen und geistlichen Elends, arbeiteten manche Immigranten mit ihren Kindern fleißig darauf los, nahmen Entbehrungen auf sich, sparten und bezahlten ihre Reiseschuld. Es gab aber auch undankbare und indifferente Schuldner, die in der ganzen Zeit ihres Hierseins wenig oder garnichts auf ihre Reiseschuld zahlten. Ihre Einstellung war eine negative. Sie argumentieren immer wieder: Die C.P.R. verliere nichts dabei, wenn sie nichts zahlten, die Schuld sei zu groß, mit kleinen Zahlungen lohne es sich nicht anzufangen, und große Summen hätten sie nicht zur Verfügung. Die leitenden Männer unsrer Gemeinschaft mußten zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß die Reiseschuld sich zu einem Problem entwickelte. Auf allen Immigrantenversammlungen, auf den Konferenzen und Boardsitzungen wurde die Reiseschuldfrage erörtert. Manche Immigranten verlangten ein strenges Vorgehn. Die böswilligen Nichtzahler sollten vor den Richter gebracht werden. Aelt. David Töws trat immer wieder fürbittend ein und behauptete seinen Standpunkt: Das Werk, welches im Glauben begonnen wurde, darf nicht im Fleische beendigt werden.

Der große Teil unsrer Gemeinden und Gruppen blieb dem Grundsatze treu: Einer für alle, und alle für einen. Sie besteuerten sich in den Distrikten und zahlten für die Verstorbenen, für welche niemand die Garantie übernommen hatte, für die Armen und Kranken und selbst für böswillige Nichtzahler, welche mit Gott und Menschen über ihre Reiseschuld haderten und zankten. Als die distriktweise Aufräumung noch nicht alle Schuldner erfaßte, wurde beschlossen, eine provinziale Aufräumung durchzuführen und zu diesem Zwecke besteuerten sich die Gemeinden freiwillig. In den verschiedenen Provinzen war die Größe der Steuer verschieden. Viele brachten dieses Opfer gern, galt es doch bei Gott und Menschen sich erkenntlich zu erweisen und die Probe zu bestehen. Manch eine aussichtslose Rechnung konnte auf diesem Wege bezahlt werden. Der Schuldschein verblieb aber in diesen Fällen in den Händen der Organisation, die für die Nichtzahler bezahlt hatte.

Gott sei Dank, daß es der Board gelang, mit der C.P.R. eine Vereinbarung betreffs der Zinszahlung zu treffen und die Reiseschuld zu verrechnen. In den Provinzen ist bis heute fleißig gesammelt und gezahlt worden. Vor einigen Tagen verteilte das Provinzialkomitee von Saskatchewan weitere $17,000.00 Spenden auf verschiedene Rechnungen und brachte uns dem Ziele der restlosen Abtragund der Reiseschuld näher. Aus Manitoba erfolgten $23,000.00 Spenden. Jetzt sehen wir den Berg der Reiseschuld unter der Wirkung des Glaubens und der Opferwilligkeit unsrer Gemeinden zusammensinken und verschwinden, wie das Eis unter der Wärme der Frühlingssonne verschwindet. Die C. P. R. ist beim Verrechnen durch das Reduzieren der Zinsen uns gewaltig entgegengekommen und hat uns die Sache sehr erleichtert. Der Rest der vereinbarten Summe wird in einigen Tagen bei der C.P.R. eingezahlt sein und die Notenschuld in nächster Zukunft bezahlt werden.

Bei der Verrechnung der Reiseschuld hat die C.P.R. der Board, die über den Stamm bezahlte Summe als einen Kredit zur Herüberbringung der Flüchtlinge in Aussicht gestellt.

Trotzdem Obiges erreicht werden konnte und die Reiseschuldangelegenheit gerettet ist, soll die ausstehende Schuld der einzelnen Immigranten weiter kollektiert werden. Wer seinen Schuldschein nicht zurückerhalten hat, weiß, daß die Gemeinden seine Schuld bei der C.P.R. bezahlt haben und daß er sie bei der Gemeinschaft schuldig geblieben ist. Erst wenn er sie selbst bezahlt hat, erhält er seinen Schuldschein und geht frei aus.

Nicht alle Gemeinden waren innerlich stark genug, die Auflage zur Tilgung der fremden Reiseschuld, welche die Provinzen sich auflegten, zu zahlen. **Diese werden ermutigt, jetzt die Auflage zu zahlen, nicht für böswillige Nichtzahler, aber für die Herüberbringung der Flüchtlinge aus Europa.**

Bei dieser Gelegenheit danken wir allen Reiseschuldnern, die ihre Rechnung bezahlt haben und besonders auch denen, die für andere Schuldner Opfer gebracht haben. Wir danken allen, die gegenwärtig auf ihre Schuld zahlen und bestrebt sind, in den Besitz ihres Schuldscheines zu kommen. Zuletzt bitten wir alle Reiseschuldner, die der Gemeinschaft mit ihrer Reiseschuld ohne Grund zur Last gefallen sind, ihre Schuld zu bezahlen, um auch in den Besitz des Schuldscheins zu kommen und frei auszugehen.

Brüderlich grüßend,
J. J. Thießen, Vorsitzender,
B. B. Janz, Vice-Vorsitzender,
J. Gerbrandt, Sekretär-Schatzmeister.

„Canadian Mennonite Board of Colonization, Rosthern, Sask.
Nov. 19, 1946.

Alte Adresse: — Winkler, Man.
Neue: — 99 Hart Ave.,
Winnipeg, Man.,
Rev. A. A. Kröker.

Alte Adresse: — Box 5,
Aberdeen, Sask.
Neue: — 414 Ave., H. S.,
Saskatoon Sask.,
John G. Krüger.

Alte Adresse: — Box 7,
Glenbusch, Sask.
Neue: — White Plaines,
Diary, Man.,
A. P. Enns.

(Fortsetzung von Seite 1—4.) von Mehl, war es unsre Pflicht, zuerst an die Kinderheime zu denken.

Diese erste Sendung war eine ermutigende Hilfe, eine neue Hoffnung nach den besonders schweren und langen Wintermonaten. Wir sind alle froh und dankbar, daß da noch Liebe und Erbarmen herrscht unter unsern Glaubensbrüdern weit über dem Ozean, welche Herz und Hand auftun, um uns aus der furchtbaren Nachkriegsnot zu helfen.

Brüder in Not . . .

(Fortsetzung von Seite 1—2.)

Lieber Editor!

Ich bitte, durch Ihr liebes Blatt all' meinen lieben Verwandten und Freunden in Kanada unsere besten Grüße aus Dänemark zu übermitteln. Anfangs November rollen die ersten Flüchtlingstransporte nach Deutschland.

Dank der lieben Fürsorge meines Vetters E. Schröder, haben wir das Glück, mit dem ersten Schub zu fahren und sind die Ersten, von so vielen Zurückbleibenden so sehr beneidet, die den Stacheldrahtverhau nach fast 2 Jahren verlassen dürfen. Bis auf Weiteres bitte ich, alle Postsachen an uns auf folgende Adresse zu richten: (20) Wolfenbüttel., Schützenhaus 25 D. C. U — Provinz Hanover, Britisch Zone bei Eduard Schröder.

Wir danken nochmals all den lieben Verwandten und Freunden recht herzlich für die liebe Teilnahme, Fürsorge und weitgehende Unterstützung, die Ihr uns hier so reichlich erwiesen und uns damit das schwere Lagerleben so sehr erleichtert. Wir bitten allen, uns auch ferner in Liebe zu gedenken und uns in ihre Gebete miteinzuschließen.

Auch Dir, mein liebes, Blatt, meinen und vieler anderer Dank, für all' die schönen Stunden der Erbarmung, die Du uns hier in unserer Einsamkeit durch Dein wöchentliches Erscheinen so oft gebracht.

Njuta und Heinrich Hamm,
Fl. Lager Gedbus-
Dänemark, 28.10.46

An die Flüchtlinge in Europa.

Ich grüße Euch aus weiter Ferne, Ihr vom Herrn Geprüften mit Klagel. 3, 31—38, wo es heißt: „Denn der Herr verstößt nicht ewiglich; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte" u. s. w. Darum, Ihr Lieben, werdet nicht ungeduldig und „werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat." Hebr. 10, 35; denn „wer beharret bis ans Ende, der wird selig." Matth. 24, 13. Und tröstet Euch weiter mit Offb. 3, 19, wo geschrieben steht: „Welche ich liebhabe, die strafe und züchtige ich." Ich glaube ganz bestimmt, daß die Gebete der Tausenden von hier und vielen andern Plätzen der Welt, die für Euch zu Gott empor steigen, vereint mit Eurem Schreien aus tiefster Not nicht unerhört bleiben werden, sondern Gott der Herr sammelt diese Gebete in sein goldenes Rauchfaß, nach Offb. 8, 3, um sie zur rechten Zeit auszuschütten, d. h. zu erhören. Darum rufen wir, die wir diesseits des Ozeans wohnen, Euch Auserwählten zu: Bleibet über Wasser! Dann möchten mein teures Weib und ich gerne erfahren, ob wir dort unter den Flüchtlingen auch Verwandte haben? Ich bin Prediger Abraham P. Nachtigal, ausgewandert 1924 aus Alexanderkrone, Molotschna, geboren in Franztal im Jahre 1876. Mein liebes Weib ist eine Anna, geborene Dück aus Lichtfelde. Ihr Vater war Diakon in der Neukircher Gemeinde. In den Jahren 1907 und 1908 war sie als Pflegerin tätig im Muntauer Krankenhause. Bitte, laßt uns wissen, wenn dort jemand aus unseren Verwandten sein sollte. In Liebe A. A. Nachtigal. Unsere Adresse:

A. P. Nachtigal, Box 65,
Yarrow, B. C., Kanada.

Jakob D. Enns, Vauxhall, Alberta, Kanada, möchte gerne wissen, ob sein jüngster Bruder Gerhard D. Enns noch am Leben ist und wo er sein mag? Dieser G. Enns ist jetzt etwa 30 Jahre alt und wurde als kleiner Knabe von „Klassens" angenommen, da er eine runde Waise war. Die Frau Klassen war eine Tochter von Js. Schulzen, welche vom Chuter nach Blumenstein zogen. Die ältern Brüder, Jakob, David und Johann wohnen alle drei hier bei Vauxhall. Sollte jemand etwas davon wissen, bitte an obige Adresse zu schreiben. Herzlichen Dank im voraus.

(Eingesandt von Peter Riediger, Vauxhall, Alta.)

Möchten gerne erfahren, ob folgende Personen dort sind, oder jemand uns etwas über sie berichten kann: —

1. Mein Bruder John Wiebe von Suworowskaya.
2. Meine Schwester, Frau Kornelius Wiens von daselbst.
3. Meiner Frau, Susanna Janzen aus Gnadental, ihr Bruder Julius Janzen aus Chortitz. Wir wohnten in Orenburg No. 8, zogen von dort nach Sibirien und kamen dann, allein von 12 Geschwistern, nach Kanada.

Grüßen hiermit auch unsere Geschwister in Paraguay: Johann Löwen und Franz Funken. Allen gesegnete Weihnacht wünschend!

Jakob J. Wiebe und Frau,
R. R. 1, Matsqui, B. C.
Kanada.

Sollte jemand von Ihnen irgend etwas von Peter Neufeld, Nieder-Chortitza, Altkolonie, Südrußland, wissen, so bitte ich sehr, auf folgende Adresse mir baldmöglichst Nachricht zu senden. Wenn eben möglich, auch Peter Neufelds oder seiner Familie Adresse. Frau P. Neufeld, geborene Anna Friesen, ist meine Pflegeschwester. Adresse: John H. Bock, Box 4, Halbstadt, Man., Kanada.

Ob vielleicht jemand uns etwas von unsrer Mutter und Geschwistern berichten könnte? Es ist Witwe Helena Franz Teichröb von Fürstenland, Dorf Olgafeld. Wie wir gehört haben, soll sie bei Berlin gewesen sein mit Tante Jakob Löwen zusammen. Danken für jegliche Nachricht.

Dietrich und Justina Wiebe.
Adresse:
Mr. Dietrich P. Wiebe, R. R. 1,
Morrison, Rd., Nit. Lehman,
B. C., Kanada.

Ob da jemand ist, der uns könnte Mitteilungen machen von unseren lieben Geschwistern in Rußland, oder ob sie vielleicht auch unter den Flüchtlingen sein könnten?

1. Johann Brandt, Frau Helena, geborene Mathies, mit Familie, aus Friedensruh,
2. Witwe Abram Ar. Mathies, Gnadental,
3. Johann Klassen, Frau Susanna, geb. Mathies, Friedensruh,
4. Heinrich Warkentin, Frau Elisabeth, geb. Mathies, Friedensruh,
5. Franz Mathies, Frau Maria, geb. Wall. Sie wohnten in Sibirien bei Isilkul.

Wir danken und bitten um die Gefälligkeit der Nachrichten.

Johann und Katharina (geb. Mathies), R. R. 1, Jordan, Ont.

Möchte gerne erfahren, wo Johann Franz Löwen ist, ob in Deutschland, oder in Holland? Wenn jemand etwas von ihm weiß, oder er selber diese Zeilen liest, bitte uns zu berichten. Er ist in Südrußland geboren, von dort ging er nach Sibirien, wo er sich mit Helena Löwen verheiratete. Dort war seine letzte Adresse: Kornejewka, Moskalenka, Omskaya Oblast. Ich bin seines Bruders Jakob seine Frau.

Elizabeth Jakob Löwen,
Custer, Washington, Box 182,,
Route 1, USA.

Könnte uns jemand von den Flüchtlingen in Europa oder in Kanada Auskunft geben über folgende Personen:

Mutter—Susanna Joh. Sudermann, geb. Friesen mit Tochter—Susanna Sudermann. Sohn —Jacob Joh. Sudermann mit Frau Helena, geb. Dückmann mit Kindern aus Alexandertal, Südrußland, dann nach Samara gezogen; Sohn — Johann Joh. Sudermann, dann in Herzenberg gewohnt.

Im voraus den herzlichsten Dank von M. und Ag. Pauls, Arnaud, Man., Kanada.

Wer kann uns freundlichst Auskunft geben über den Verbleib der Familie Heinrich Janzen aus Neu-Schönsee? Sie hatten wohl 7 oder 8 Kinder, die älteste hieß Tina. Es sind meine Cousins. Mit bestem Dank im voraus grüßt A. A. Dürksen, Acme, Alberta, Kanada.

An Ab. Unger, geb. den 8. Apr. 1917, in Alexanderwohl.

Lieber Abram, wenn Du diese Zeilen zu lesen bekommst dort in der Amerikanischen Zone, bitte schreibe mir einen Brief und berichte, wer von Deinen Geschwistern noch lebt und wo sie sind.

Dein Onkel Jakob Töws, R. R. 1, Carmel, Sask., Kanada.

Unsre Flüchtlinge in Europa.

Vor einem Jahr kamen wir mit den Flüchtlingen in Kontakt. Seither hat ein reger Briefwechsel stattgefunden, durch den viele mit ihren Verwandten in Amerika und Kanada in Verbindung gekommen sind. Die Herüberbringung dieser Geschwister ist mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Ueber tausend Applikationen sind durch die „Canadian Mennonite Board of Colonization an die C. P. R. zur Weiterleitung an die Regierung eingereicht worden. Ebenso viele Bürgschaften sind an die Verwandten in Uebersee geschickt worden, welche von so großer Bedeutung für die Flüchtlinge sind. Vor einigen Tagen ging uns die Nachricht zu, daß eine Familie nach Rußland deportiert werden sollte. Im letzten Augenblick kam die Bürgschaft an und die Militärbehörde nahm die Betreffenden in Schutz und verhinderte die Deportation. In Fällen, wo die Bürgschaft die Verwandten nicht erreicht hat, bitten wir solche zu wiederholen und an uns zur Beförderung zu schicken. Nach Polen würden wir raten, keine Bürgschaft direkt zu schicken, weil wir von Fällen wissen, wo die Flüchtlinge von ihren Herrschaften wegen solcher Korrespondenz gemißhandelt worden sind.

Die kanadische Regierung berücksichtigt einstweilen nur die Applikationen, welche in die Regulationen passen und deshalb werden die andern von der C. P. R. einstweilen zurückgehalten, bis die Einwanderung der entfernten Verwandten gestattet werden wird. Dies hat zur Folge, daß man vom Immigrationsdepartment den Empfang einer gewissen Applikation bestätigt erhält, während die andere, welche um dieselbe Zeit gemacht wurde, unbeantwortet geblieben ist.

Am 31. Oktober tagte in Chikago eine M.C.C. Sitzung. Hier wurden verschiedene Fragen betreffs der Herüberbringung der Flüchtlinge nach Paraguay erörtert und wesentliche Beschlüsse gefaßt. Angesichts der Tatsache, daß die Einwanderungsbedingungen nach Paraguay verhältnismäßig

Einladung zur Jugendarbeiterkonferenz

der Manitoba M. B. Gemeinden in Winnipeg den 7. und 8. Dez.

Alle Leiter der Jugendvereine und anderer Jugendarbeit und die Komiteeglieder, Lehrer der Jünglings- und Jungfrauenklassen der S. Schule, all Brüder und Schwestern, welche einen Dienst in der Betreuung unserer Jugend haben, oder antreten wollen, und alle Gemeindeleiter werden zur Beteiligung an dieser Konferenz eingeladen.

Die Gemeindeleiter werden gebeten, diese Einladung Sonntag in der Versammlung bekannt zu machen, und die Gemeinden möchten, bitte, ihre Vertreter schicken. (Auch für eine Kollekte Sorge tragen). Wer in Winnipeg nicht Quartier hat, meldet solches bei der Registration und die Gemeinden am Orte nehmen gerne auf.

Es wird eine Gelegenheit sein, die Hauptprinzipien der Jugendarbeit unserer Gemeinden zu studieren, also bringt Notizbuch mit, denn es werden nicht für alle Vorträge Konspekte zur Hand sein. Das folgende Programm wird nur in dieser Nummer gebracht, bitte es auszuschneiden.

Tagesordnung: —

Sonnabend, den 7. Dez., im M. B. Bibel-College, 77 Kelvin St., nachmittags von

1:30 — Beginn der Registration der Teilnehmer.
2: — Eröffnung (pünktlich, bitte) und Wahl der Leitung.
2:30 — **„Grundlinien unserer Jugendarbeit"** einleitender Vortrag.
3:00 — **„Seelenleben der Heranwachsenden"** (Psychology of the Adolescent). Vortrag von Lehrer J. Quiring. — Besprechung.
4:15 — **„Der Missionsgedanke in der Jugendarbeit"** Vortrag von Lehrer H. H. Redekop, Winkler. — Besprechung.
5:30 bis 7 Uhr — **Pause** zum Abendessen im Bibel-College. Serviert vom Verein Williger Helfer, Nordende.
7:00 bis 8:30 — Einleitung. Geschäftliches: 1) Delegatenliste, 2) Vorbereitung zur Kanad. M. B. Konferenz, 3) Konf. Jugendblatt, 4) Kollekte, 5) Andere Fragen.
8:30 — **„Ausrüstung des Jugendarbeiters"** Vortrag von Lehrer A. H. Unruh. Besprechung.

Sonntag, den 8. Dez., in der Nordend-Kirche morgens

9:45 bis 10:45 — **„Musterlektion"** von Lehrer A. H. Unruh mit der Jungmänner- und Jungfrauenklasse der S. Schule.
11:00 — **„Gegenwartskampf um die Seele der Jugend"** Ansprache von Lehrer J. B. Töws.
Gesang vom Nordendchor.
Mittagsmahl in den Quartieren.

Nachmittags— Lokal wird vormittags bekannt gegeben werden.
2:00 — Einleitung.
2:15 — **„Praktische Ratschläge für Jugendarbeiter".** Vortrag von Lehrer H. H. Janzen. Besprechung.
3:30 — **„Jugendarbeit — Gemeinde — Konferenz".** Vortrag von Lehrer J. B. Töws. Besprechung.
Schluß um 5 Uhr. Vespermahl daselbst. Bedienung vom Verein Williger Helfer.
(Veränderungen dieses Programms sind vorbehalten.)

Das M. B. Komitee für Jugendarbeit in Manitoba.
H. F. Klassen, 77 Martin Ave., Winnipeg.

Kommen Sie rechtzeitig zum großen

Weihnachtsausverkauf

Die Nachfrage nach elektrischen Geräten ist groß—das Angebot noch immer knapp. Wir haben jetzt noch große Auswahl für passende Geschenke für die ganze Familie.

Toasters (Turnover und double) **Elektrische Bügeleisen** (mit und ohne Temperaturkontrolle und mit Dampf)
— Auch etliche für 32 Volt —
Herrliche Stehlampen — Tischlampen in allen Preislagen.
Feuerfestes Glasgeschirr — Heaters — Spielzeug für Kinder aller Altersstufen.
Waschmaschinen — Farben — Hausglocken und Glockenspiele.

Besuchen Sie unser Geschäft, solange wir noch große Auswahl haben.

Farmer! Wir haben alles Material für elektrische Leitungen, wie Draht, Boxes, etc.

REDEKOP ELECTRIC Co.
ELECTRICAL CONTRACTORS
— PHONE 36 903 —
462 Sherbrooke at Ellice — Winnipeg, Man.

*Leise rieselt der Schnee,
Stumm und starr ruht der See,
Weihnachtlich glänzet der Wald —
Freue dich, Christkind kommt bald!*

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave. — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer

★ Weihnachtsware ★

zum Verkauf für extra niedrige Preise.

Spielsachen, Schaukelpferde, Schlitten, Züge, Spiele, Tuschbücher und vieles mehr. — Deutsche und englische christliche Weihnachtskarten. — Deutsche Bilderbücher und Abreißkalender. — Weihnachtsschmuck und -Geschenke für Erwachsene.

Phone 95 869 **Winnipeg Mercantile Co.** 289½ Garry

Besucht unser Lokal im 3. Flur. (J. H. Unruh) nahe an Portage Ave.

Extra Abschlag für Lehrer und Sonntagsschulen.

Auskunft auf dem Gebiete der Geschichte, Religion und Philosophie aller Völker von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart wird erteilt von

A. K. TIESSEN
985 No. Chester Ave.,
Pasadena 6, Calif. U. S. A.

Den Anfragen sind 50c. in Briefmarken beizulegen.

Haus zu verkaufen.

236 Cheriton Ave., North Kildonan Mennon. Ansiedlung; 20 x 24, 6 Zimmer, 4 unten und 2 oben; 4 Jahre alt; in sehr gutem Zustande; nahe zur Schule und Straßenbahn. Stelle ist 75 x 100 Fuß. Wasserleitung soll bald eingerichtet werden, ist schon bezahlt. Steuer für ein Jahr und Feuerversicherung für drei Jahre vorausbezahlt. Besitz zu nehmen am 1. Mai 1947. Preis $4,350.00, die Hälfte in bar. Wenden Sie sich an:

245 DEVON AVE.,
N. Kildonan, Man. Phone 502 714

Haus zu verkaufen

3 Zimmer, insuliert, großes Lot, guter Garten auf 329 Kingsford Ave., North Kildonan, Manitoba.

Bücher — — portofrei—

Booker Washington —

vom Negersklaven zum Erzieher seines Volkes, mit vielen Bildern und einer Karte.

Ein hinreißendes Lebensbild des größten Erziehers der schwarzen Rasse. Seine Kraft schöpfte dieser große Mensch, Christ und Erzieher in erster Linie aus der Bibel. Von J. Fr. Cabieres Leinenband........ $2.25

Ekkehard —

von Joseph V. von Scheffel. Eine spannende Geschichte aus dem Dunkel des zehnten Jahrhunderts. Enthält das ganze Waltherilied und ist ein tiefes Erlebnis junger Menschen. Leinen. $2.25

Unsere Vorbilder —

12 Biographien zusammengestellt von Dora Schlatter und Alex Vömel. (Dr. Barnardo, Ernst M. Arndt, Jung-Stilling, Ludw. Richter. A. Bovet, Pastor von Bodelschwingh, Marie Mathusius, Amalie Jung, Schwester Dora, Lea Mendelsohn u. a. m.) Gebunden $1.25

Männer eigner Kraft

Sechs Biographien (Joseph Haydn, James Garfield, H. Pestalozzi, D. Livingstone, Peter Rosegger, A. Henhöfer), von Hans Löw für die reifere Jugend zusammengestellt. Gebunden $1.25

Von edlen Frauen —

sechs Biographien für die reifere Jugend von Dora Schlatter (Helen Keller, Ottilie Wildermuth, Tante Hanna, Marie Kurz, Karoline Perthes, Elisabeth Fry). Gebunden.... $1.25

Irene —

Roman von Ida Morf. Dieses Mädchen sucht ihren eigenen Weg und eine Aufgabe im Leben. Zunächst Büroarbeit, dann als Sekretärin beim Nervenarzt, wird sie später Pflegerin in einer Anstalt für Geisteskranke und Epileptische. Ihr Ziel war, stark im Mittragen und reich an Güte zu sein. Schließlich findet sie auch ein gleichgesinnter Lebensgefährte. Feiner Einband $2.25

Durch Leiden zur Herrlichkeit, Dora Rappard, Ganzleinen 1.85

Der schiefergraue Engel, Rud. Stickelberger, Leinen........ 2.00

Empfehlenswerte Werke

der christlichen Schriftstellerin Helene Christaller, alle in feinem Einband.

Als Mutter ein Kind war....$1.75
Meine Mutter.................. 2.25
Das Blaue Haus.............. 1.75
Das Reich des Markus Neander 2.10
Adam geht auf Wanderschaft 2.10
Im Zeichen des Wassermanns 1.85
Der Spielmann Gottes...... 1.55
Wer aber nicht hat.......... 1.55
Kurze Geschichten............ 1.40

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

leicht sind, und die Regierung von Paraguay allen Mennoniten, ob von Rußland oder Deutschland kommend, bereit ist die Einreise zu gewähren, und die mennonitischen Ansiedler bereit sind 1000 Personen aufzunehmen, während die Verhältnisse in Europa immer ungünstiger werden, beschloß das M. C. C., eine Gruppe von etwa 2,000 Flüchtlingen nach Paraguay zu bringen. Br. C. F. Klassen ist als Bevollmächtigter des M. C. C. in Europa und soll diese Bewegung organisieren und leiten.

Mit der Herüberbringung dieser Flüchtlinge sind bedeutende Unkosten verbunden und man beschloß, eine mennonitische Hilfskasse unter dem Namen „Mennonite Resettlement Finance Incorporated" zu schaffen. Dieses Komitee wird unter der Leitung des M.C.C. stehen und die anvertrauten Gelder nach den Instruktionen des M.C.C. verwalten. Die Mittel dieser Hilfskasse sollen sich aus Spenden und Anleihen zusammensetzen. Die Flüchtlinge, die aus dieser Kasse unterstützt werden, müssen einen Schuldschein unterschreiben und sich verpflichten, spätestens in 10 Jahren ihre Reiseschuld abzutragen.

Es wurde ferner beschlossen, die Siedlungsmöglichkeiten und Bedingungen in Mexiko und Brasilien zu untersuchen.

Trotzdem sich die Herüberbringung unsrer Flüchtlinge nach Kanada verzieht, wollen wir nicht ungeduldig und mutlos werden, sondern fest glauben und hoffen, daß der Herr alles herrlich hinausführen wird.

Brüderlich grüßend,

J. J. Thießen.

Für die besten

Frucht-, Milch- und Hühner-Wirtschaften in B. C.
wendet Euch bitte an
H. J. REIMER,
Stellvertreter für
H. A. ROBERTS LTD.
Box 225, Abbotsford, B. C.
eine von den größten Real-Estate Companies.
Schreibt um eine freies Buch
"Farm Land Facts"

In B. C. zu verkaufen

Haus 24 x 34, Wasser, Badezimmer, Elektrizität, zwei separate Quartiere, vollständig zweistöckig. 3 Acres Land, Obstgarten. Sehr geeignet für „Auto-Camp" und „Store". Preis $9,500.00

D. D. REMPEL,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Haben Sie rheumatische Schmerzen

Lumbago, Sciatica, Nieren- und Blasenbeschwerden,

so gebrauchen Sie

ELIK'S BOTANIC HERBS

Eine Kräuter-Behandlung in Pulver-Form. **Kein Kochen, kein Abziehen.** Zubereitet von einem registrierten Rezepte — Pharmacist. Es wird herrliche Resultate bringen. Es hilft, die vergifteten Ansammlungen unnötiger Stoffe aus dem System zu entfernen, indem es auf die Leber wirkt und den Zufluß von Galle regelt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang gefördert wird. **Uric— Acid und Lime — Salts — Ansammlung**, die das Blut verdicken, die Nieren angreifen und Steifheit, Schwellungen, Schmerzen und Wunden erzeugen.

Es ist bedeutungslos, wie alt Sie sind, oder wie niedergeschlagen Sie sein mögen, in jedem Falle versuchen Sie diese sichere Kräuterbehandlung, die wunderbare Hilfe in den oben genannten Krankenheiten vielen Leidenden brachte.

Elik's Botanic Herbs ist auch besonders zu empfehlen gegen Verstopfung, Geschwüre, Ausschlag und Ekzema.

Die Preise $1.00 und $1.75.

Bestellen Sie es direkt von den Herstellern:

ELIK'S DRUG STORE
Dept. 8
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Einladung.

Die M.B. Gemeinde zu Winkler, Man., ladet jedermann herzlich ein zum Vierteljahr und Missionsfest, welches stattfinden wird am Sonntag, den 1. Dezember. Wir erwarten viel Besuch und vor allen Dingen, des Herrn Segen. Für ein Mittagsmahl wird die Gemeinde sorgen.

Im Auftrage, H. S. Voth.

Einladung.

Sonntag, den 1. Dezember, 7 Uhr abends bringt das Missionskränzchen vom Südende (Juno und William) ein Adventsprogramm, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

M. Kröker, Winnipeg, Man.

Alte Adresse: — Kelstern, Sask.
Neue: — c/o. Peter Neufeld,
Box 166, Matsqui, B. C,
J. C. Ketler.

Alte Adresse:— Carroll, Man.
Neue:— 138 Lach Str.,
Winnipeg, Man.
Gerhard Ewert.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

bei Omsk, Sibirien, von wo er mit seinen Eltern anno 1930 in die „Neue Welt" kam. In Brasilien mangelt es bei den Mennoniten sehr an Lehrern und Predigern. Dück will sich hier für den Dienst vorbereiten, obzwar er noch kein englisch kann. (J.G.Neufeld).

—Alle die es angeht bitten wir hiermit, die Beiträge und Bilder für die Dezember Nummer des M. B. Konferenz-Jugendblattes sofort einzusenden.

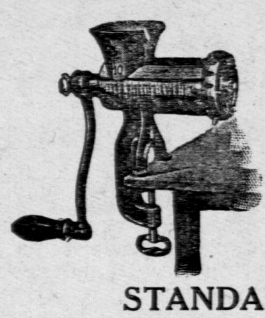
—Christliche Weihnachtskarten sind in der Redaktion bald erhältlich. Beachtet Annonce auf Seite 8.

—Für Weihnachtsgeschenke empfehlen wir: Abonnemente auf Mennon. Rundschau und Christl. Jugendfreund und deutsche christliche Bücher, die bei uns zu haben sind.

—Neujahr werden unsere beiden Blätter, Rundschau and Chr. Jugendfreund 70 Jahre alt (1877—1947). Aber das ist nicht die Ursache, weshalb sie zusammen im Jahre wohl 25c teurer sein werden, sondern weil Papier und Herstellungskosten unaufhaltsam steigen. Das geht ja auf den meisten Gebiten heute so und die werten Leser verstehen uns hoffentlich darin.

—Das M.C.C. hat ungefähr 4500 Namen Mennonitischer Familien in Deutschland. Diese Namen mit Adressen werden an willige Geber hier verschickt, die ihrerseits an die Adressen 11 Pfund Privatpakete schicken. Es sind solange noch nur 1000 dieser Namen von „barmherzigen Glaubensgenossen" in USA. und Kanada angefordert worden. Das M.C.C., Akron, Pennsylvanien, USA., schickt Dir, lieber Leser, gerne einen Namen und Du kannst direkt Trost und Nothilfe an eine heimatlose, darbende Familie übersee schicken. Vergiß nicht, daß die meisten Frauen mit Kindern sind. Wer mehrere Pakete senden kann, fordere etliche Adressen an, damit nicht an eine Familie etliche Pakete gehen, solange andere ganz darohne sind.

Im M.C.C. Büro braucht es dringend Office-Arbeiter. Gegenwärtig fehlt es sehr an jemanden der fließend englisch-deutsch und vice versa übersetzen kann. Wer dem Werke dienen möchte, melde sich sofort bei Richard Eberfole, M.C.C., Akron, Pa., USA. In der Eingabe beschreibe Erfahrung,



Wir haben soeben eine Sendung von **Schwedischen Fleischmaschinen** erhalten. Preise f. o. b. Winnipeg.

Mit 1 Messer und 1 Lochscheibe:

No. 5	No. 10	No. 22
$5.25	$8.90	$12.50

Bestellen Sie sofort.

STANDARD IMP. & SALES CO.
78 Princess St., Winnipeg, Man.—9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

Schulung, Alter, Gemeindezugehörigkeit, Name des Gemeindeleiters und 3 Namen und Adressen für die Empfehlungen.

—Bibeln und christliche Bücher werden von den nicht nur leiblich sondern auch geistlich und geistig ausgehungerten Ländern Europas in immer steigendem Masse verlangt. Die Mission wird auch nicht aufhören, nachdem alle Heimatlosen unterbracht sind worden. Nein, sie wird vielmehr wachsen und spezielle Mittel, Schreiber und Arbeiter verlangen. Gegenwärtig werden nach Möglichkeit deutsche Bibeln, Testamente und Liederbücher an die M.C.C. Arbeiter und Europa geschickt zum Verteilen an die Flüchtlinge. **Spenden für diesen Zweck, mit der Vermerkung „Schriftmission" nehmen wir in dieser Redaktion gerne entgegen.** In Europa haben viele die Wahl zwischen Kommunismus und Bibel.

★ ★ ★

Kanada.—Ohne Rücksicht auf die Art des Abkommens über die Ver- (Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Bücher zum Versand fertig:—

„**Nobookel**" .... $ .80
„**Meine Garbe**" 1.30
Zwillingsbruder 1.00
alle 3 zusammen bezogen.. 2.75

J. P. Klassen. Meine Adresse wird vom 10. Dez. für unbestimmte Zeit sein

J. P. KLASSEN,
85 George St., Winnipeg, Man.

Jugendvereins-Programme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 11. Der Winter.
No. 12. Dankfteine.
No. 13. Maria und Martha.
No. 22. Esther Ried.
No. 23. Weihnachtsprogramm.
No. 24. Früchte des Geistes.
No. 25. Sylvester.
No. 29. Die Heilige Schrift.
No. 41. Weihnachten.
No. 42. Neujahr.

20 cents pro Stück portofrei.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Weihnachtskonzert und Sängerfest

Am Sonntag, den 22. Dezember, 1946, beginnend 8 Uhr abends, findet im

WINNIPEG AUDITORIUM (Konzertsaal)

ein Sängerfest statt auf das Thema:

„Ehre sei Gott in der Höhe."

Vier gemischte Chöre von Winnipeg und Umgebung nehmen, mit Orchester und Soloisten, an der Aufführung teil..

Die Uebungen für den Massenchor beginnen am **Sonntag, den 1. Dezember** in der Kirche der **„Bethel Mission," Ecke Furby und Westminster,** um 2:30 Uhr.

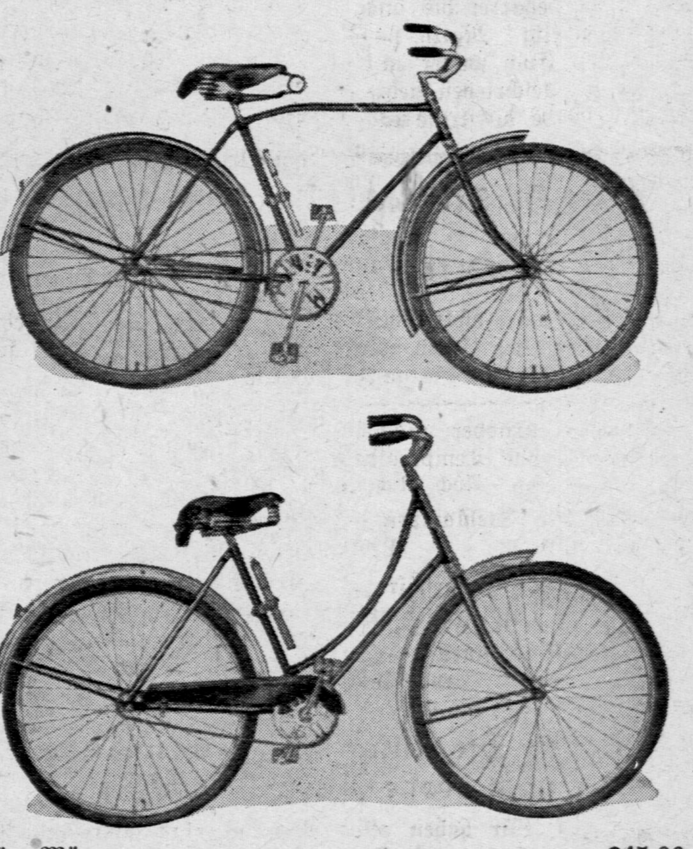
Alle Sänger, die sich an der Aufführung beteiligen wollen, sind herzlich eingeladen.

Näheres über das Programm in den nächsten Ausgaben der Blätter.

Im Auftrage der M. J. O.

Dirigent: John Konrad.

Fahrräder



Für Männer $45.00
Für Frauen 46.00

(F. o. b. Winnipeg)

Bestellen Sie heute!

MANITOBA SPORTING GOODS,
293 CARLTON STREET, WINNIPEG, MANITOBA.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Dort in der Stadt Petersburg war er, als mein Großsohn Hans zu ihm kam. Er war gerade Photographist geworden. Ich weiß nicht, wie es ihm ging. Wenn ich weiß, wie viel Kühe und Pferde und Schweine ein Mann hat, dann kann ich mir ein Bild seiner Lage machen, sogar wenn es viele hundert und tausend Werst ab im hintersten Sibirien ist. Simon aber hatte nichts von alledem. Als mein Großsohn weg von ihm in den Krieg ging, erhielt ich nur noch einen Brief, es war der, in dem er uns Hans' Tod mitteilte. Bald kam ja diese furchtbare Zeit, wie ein Tag des letzten Gerichts, über unser armes Land und Volk, und ich habe nie mehr etwas von ihm gehört. Als sie dann, wie die Leute erzählten, in Petersburg den Kaiser stürzten und so viele Menschen umbrachten, da dachte ich in meinem Sinn: muß es gerade die Stadt sein, in der mein armer Simon lebt? In meinem Geiste sah ich ihn, immer unter denen, die leiden und in Not sind. So ist dieses Menschenkind, wie ein Blatt im Herbst, über das große russische Reich hin und her getrieben worden. Sicher ist er tot. Wo ruht das arme Herz nun, das hier auf Erden nirgends Ruhe finden konnte?

Jetzt will ich erzählen, wie es meinem Stiefsohn Kornelius ging. Nach einigen schweren manchmal beinah hoffnungslosen Jahren lernten auch jene Ansiedler am Terek sich in den neuen Verhältnissen einzurichten und es fing an ihnen gut zu gehen. Da brach das große Unglück über unser Volk herein: jene armen Ansiedler, die sich eben erholt hatten, wurden von bösen Menschen ihrer Habe beraubt und zuletzt von Haus und Hof vertrieben. So kam Kornelius mit seiner Familie in dasselbe Dorf zurück, aus dem er einst ausgezogen war. Er hatte 10 Kinder, weiter nichts, und eine Armut wie sie zur Zeit meiner Kindheit nicht einmal die Aermsten unseres Dorfes kannten. Ich selbst hatte nichts mehr zu helfen, wie damals vor Jahren, als mancher vollgepackte Kasten nach dem Terek ging. Ich wohnte schon hier und war zu schwach, um noch eine Reise zu machen und auch zu arm, so habe ich denn von all seinen Kindern kein einziges gesehen. Er selbst aber besuchte mich und saß hier neben mir auf meiner kleiner Schlafbank, in meinem kleinen Stübchen. Er war ein alter Mann geworden, mein Kornelius. Und sollte noch einmal anfangen, gänzlich verarmt, mit 10 Kindern. Ich konnte ihn nicht viel trösten. Ich hörte seinen Kummer an, und es tat mir weher, als wenn es mein eigener wäre. Er fühlte mir das ab, und als er nach einigen Tagen wieder von mir weg fuhr, sagte er, er habe nun, nachdem er mit mir gesprochen, wieder mehr Mut zum neuen Anfang. Mir aber, die ich Tag für Tag fast ganz untätig in meinem Stübchen sitze, schien das Werk, an das dieser alte Mann wieder gehen mußte, so schwer und schier unmöglich, ich hätte mich kaum gewundert, wenn er müde und hoffnungslos seine Hände hätte sinken lassen. Und dennoch—es ging vielen so damals.

Da die Dörfer voll von ähnlichen Flüchtlingen waren, mußte sich Kornelius mit seiner großen Familie in einem kleinen Nebenhäuschen einrichten. Die Armut war so groß, daß nicht einmal jeder ein Hemd auf dem Leibe und Schuhe oder Stiefel an den Füßen hatte. Die Kinder, die früher alle auf dem eigenen Hofe Arbeit gefunden hatten, waren oft über das ganze Dorf zerstreut und der Ertrag war nicht mehr, als daß sie knapp das nackte Leben hatten, weniger als die Vögel unter dem Himmel, die immer noch Zeit zum Singen und Fröhlichsein finden. Schließlich wies ihm die Dorfsgemeinde eine Stelle an, und er baute sich wieder ein Häuschen aus Lehm, Erde, Spreu und Wasser, so klebten sie ihr Häuschen auf, wie im Sommer die Schwalben an den Balken im Stall ihre Nester kleben. Sie faßten neuen Mut, und wenn ich durch meine Tochter Tina, ich kann ja selbst nicht mehr schreiben, brieflich fragen ließ: Ist es noch immer zu tragen, klangen die Antworten recht hoffnungsvoll. Dann aber, ehe sie noch in dem Häuschen heimisch geworden waren, begann die zweite große Auswanderung unseres Volkes. Ich lebte ja nicht mehr im Dorf wie damals vor 40—50 Jahren, als die erste große Auswanderung geschah. Der Ort, in dem ich lebe, ist ein großes Russendorf. So stand ich dieser 2. Bewegung nicht so nahe wie jener ersten, aber auch in dieser waren viele Menschen beteiligt, die mir nahe sind. Außer meinem Stiefsohn wanderte auch die Tochter meiner Schwester Tina, aus, ebenso fast alle Kinder meines Bruders Abram. Einige meiner Halbgeschwister, die vor 40 Jahren nach Amerika zogen, leben noch. In diesen Tagen erhielt ich einen Brief von einem meiner lieben Neffen in Amerika, und er erzählt mir von einem großen Fest unserer Familie dort und er schreibt, daß die Familien, die vor vielen Jahren mit einem kleinen Häuflein kleiner Kinder auszogen, nun zu einer großen Schar von 302 Personen geworden sind. Es ist mir so sonderbar ums Herz, zu denken, daß dort, viele tausend Meilen weit von hier, jene vielen Menschen zu einem Fest versammelt sind, Gott loben und danken und alle des alten teuren Mannes gedenken, der auch mein liebes Väterchen war. Er aber liegt auf dem alten Friedhof und weiß nichts von den Kindern und Kindeskindern dort in der Ferne und hier, von dem Hunger und der Trübsal und dem großen Herzeleid, das über uns hereinbrach.

15

Nun muß ich noch von dem jüngsten meiner Brüder, von unserem lieben David erzählen, den ich in dem langen Hin und Her meiner Geschichte kaum erwähnt habe. Er ist jetzt auch schon lange tot. Obwohl er der jüngste war, starb er doch vor uns andern Geschwistern. Jetzt, wenn ich an ihn denke, der so still und spurlos durchs Leben ging, da er keine Kinder hinterließ, sehe ich im Geiste unsere alte väterliche Wirtschaft, die große Querscheune mit dem großen runden Storchnest unter der Wetterfahne. An der Straße die drei hohen Pappeln, die schon längst niedergehauen sind, und die alte große Schmiede, von der keine Spur mehr übrig geblieben ist. In der Ecke zwischen Beischlag und Wohnhaus liegt ein Sandhaufen. Da spielt ein Knabe. Er hat dichtes, fast schwarzes Haar, dichte buschige Augenbraunen, dunkelbraune Augen, die Augen unserer Familie, und gebräunte Wangen, wie jener Hirtenknabe David auf dem Gefilde Israels. Seine Hände wühlen in dem Sande, graben Brunnen, Gänge, backen Kuchen, stundenlang. Ganz allein, ganz versunken. Die obere Hälfte der Vordertür ist geöffnet. Ich stehe über der Untertür gebeugt und schaue ihm zu. Ich kann mich von diesem Bilde nicht losreißen, diese kindliche Versunkenheit, ich huste leise. Da schaut er auf, ein Lächeln geht über sein ganzes Gesicht, ich weiß nicht, wo es beginnt, von den Augen, von dem Munde? und langsam geht es über das ganze Gesicht. Dieses Lächeln ist das Allerschönste an ihm. Ich mache die Tür auf, eile zu ihm, knie in den Sand, nehme das Kind in die Arme und küsse es viele, viele mal, bis das hübsche braune Gesichtchen anfängt ein wenig verdrießlich zu schauen. Eine gleichmütige Heiterkeit, und eine ungetrübte, stille Freundlichkeit war an diesem Kinde. Er war der Liebling aller, die ihn sahen oder mit ihm zu tun hatten. Schweigsam, konnte er doch laut und herzlich lachen. Ich erinnere mich nicht ihn jemals böse gesehen zu haben, oder ärgerlich. Nicht, daß er gleichgültig oder schwächlich war. Er machte alle Spiele der Kinder gern mit, wie er anderseits auch ebenso gut allein sein konnte. Ohne daß seine älteren Geschwister oder seine Eltern irgend etwas dazu durch Lehre oder Ermahnung beitrugen, bewahrte ihn seine Natur vor jedem Uebermaß. Er war dabei bis zu dem Punkte, wo die Lustigkeit oder der Uebermut seiner Kameraden zum Unschönen neigte, dann trat er zurück oder blieb fern. Da er dieses stillschweigend tat, kein Wort des Tadelns sagte, sondern mit der Selbstverständlichkeit seines bescheidenen Wesens eben so war, wie er war, so nahm man ihm seine Art nicht übel. Obwohl er äußerlich nie und nirgends die Führerrolle spielte, so war es doch so, daß die andern Eltern ihren Kindern jeden Besuch, jedes Unternehmen sofort erlaubten, sobald sie erfuhren, daß unser David auch dabei war. Sonst muß ja wohl ein Junge gute Fäuste haben, wenn er sich vor allerlei kleinen Unannehmlichkeiten schützen will. David hatte das nicht nötig. Er brauchte nicht zu schelten oder laute Worte zu machen, um sich seiner Haut zu wehren. Wenn ihm etwas unangenehm war, nahm sein Gesicht einen traurigen, fast schmerzlichen Ausdruck an, und niemand, der diesen Ausdruck in seinem Gesicht sah, brachte es übers Herz, ihn weiter zu belästigen. Er blieb bei Väterchen, als meine Schwester und ich heirateten und meine Brüder zu andern Meistern in die Lehre gingen. Als Väterchen aber starb, kam er in mein Haus. Später wählte er ein Handwerk, an das niemand seiner Geschwister gedacht hatte und das auch unter unserm Völklein nicht sehr verbreitet ist, er wurde ein Schuster. In unserer Nachbarschaft, Halbstadt, lebte ein alter, schwerhöriger deutscher Schustermeister, der oft auch das Fußzeug unserer Familie reparierte. David war wiederholt dort gewesen und diese Arbeit gefiel ihm so, daß er beschloß bei jenem Manne in die Lehre zu gehen. Wir lachten zuerst über ihn. Es war nämlich in Takmak noch ein anderer Schuster, der selber in die Häuser kam und das Fußzeug abholte und brachte, während jener deutsche immer zu Hause blieb. Der alte Mann in Takmak wurde der Judendodrich genannt, und nun hieß es wohl unter uns Geschwistern: unser David will ein Judendodrich werden. Er aber lächelte nur mit seinem freundlichen Lächeln und blieb in ruhiger Weise, indem er höchstens sagte: und ich möchte es doch — bei seinem Vorhaben. Bald waren wir selber der Meinung, daß dieses Handwerk zu seiner stillen Art paßte wie kein anderes. Während Gerhard und Abram schwere Eisenstangen und Bretter, schwere Hämmer und Beile und Sägen zu hantieren hatten, saß er auf seinem kleinen runden ledergepolsterten Stühlchen und hämmerte so vor sich hinträumend. Als ich ihn zum erstenmal so sah, wie er alle die leichten Dinge, mit denen er zu tun hatte, so weich und behutsam und liebevoll anfaßte, da war es mir fast als sehe ich ihn wieder auf seinem Sandhaufen spielen.

(Fortsetzung folgt.)

„Bethesda", in B. C.

Das ist heute ein viel gebrauchter Name. In der Vorstellung eines jeden ist er mit Krankheit und Heilung verbunden, und das mit Recht. Auch unser Gesundheitsverein „Bethesda" hat mit beiden zu tun. Es gibt wohl keine Familie, die nicht zu irgend einer Zeit mit Krankheiten aller Art zu tun hat. Leider ist es eine unumgängliche Tatsache, daß sich zu dem leiblichen Leid dann auch noch die Sorge um das Aufbringen der oft hohen Arzt- und Hospitalrechnung gesellt. Manch eine Familie sieht oft in ganz kurzer Zeit die Ersparnisse vieler Jahre wie Eis an der Sonne zerrinnen.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind verschiedene Versicherungen und Vereine entstanden, die die Last von den Schultern des Einzelnen nehmen, und auf viele verlegen. Deshalb sollte es niemand unterlassen, sich einem solchen Vereine anzuschließen.

Die Erfahrung hat es aber gelehrt, daß nicht alle Gesellschaften und Societies auf selbstloser Basis und aus reiner Nächstenliebe aufgebaut und betrieben werden. Deshalb sollte jederman sich bei den nächsten Vertrauenspersonen erst Rat einholen, welchem Vereine er sich anschließen sollte.

Für uns in Britisch Columbia sollte das übrigens gar nicht in Frage kommen. **Unser Gesundheitsverein Bethesda bietet allen mennonitischen Familien die denkbar beste und billigste Unterstützung für Krankheitsfälle an,** und in Verbindung mit dem Blauen Kreuz Hospitalverein auch eine gute Bedienung in der Beziehung.

Die 14 Aerzte, mit denen wir in engster Zusammenarbeit stehen, sind sich darüber einig, daß sie ihren Patienten keinen besseren Verein empfehlen können. Da wir aber nur eine Mennonitische Vereinigung sind, so kommen wir dadurch oft in die Lage, Applikationen abweisen zu müssen. Wir können ihnen nur den Rat geben, einen ähnlichen Verein zu gründen, um auch die Vorzüge desselben zu genießen.

In den ersten zwei Wochen des Dezember werden nun wieder in allen mennonitischen Ansiedlungen von B. C. neue Mitglieder aufgenommen werden, und auch die alten können ihre Mitgliedschaft durch Einzahlen für ein weiteres Jahr (oder Halbjahr) erneuern.

Wer sich noch immer nicht gut entscheiden kann, welchem Verein er beitreten sollte, der komme zu der jährlichen Versammlung des Vereines, welche am **Montag, den 9. Dezember, 1946 um 7 Uhr abends, in der Kirche zu Yarrow,** stattfinden soll.

Es findet die Umwahl eines Teiles der Verwaltung statt, sowie die Berichte: der Verwaltung, des Kassenführers, mit anschließenden Besprechungen.

Bitte, kommt alle. Es ist genügend Raum da. Denkt daran, je umfassender und allgemein die Mitgliedschaft im Verein, desto besser und vorteilhafter die Bedienung.

Im Namen der Verwaltung:
J. Janzen, V.—Vorf.

Alte Adresse: — 86 Stirling Ave., N. Kitchener, Ont.
Neue: — Niagara on the Lake, Ontario, Henry Thießen.

Alte Adresse: — Queenston, Ont.
Neue: — 103 Beaverdam Rd., Rt. 1, Niagara Falls, Ont., Peter Jacob Neufeld.

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge, Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Achtung! Bestellen Sie jetzt Ihren **"Oil Brooder"** für 500 Küchel nur $24.45, f.o.b. Winnipeg. Kann sofort geliefert werden.
Vermittelung in: Farm oder Haus — Kauf und Verkauf. • Versicherungen für Auto, Truck, Haus, Möbel und Werisachen. • Testamente und Bestätigung der Unterschrift.
Prairie Co-op. Ass'n. Ltd
J. J. Thiessen, Manager
641 Notre Dame, Winnipeg.
— Phone 29 929 —

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement für „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

"ORDER NOW!"
SCRIPTURE TEXT CHRISTMAS CARDS
Beautiful Boxed Assortment

21 cards with envelopes	$1.00
12 cards with envelopes	.50
Christmas Seals — packet	.15

ORDERS OVER $5.00 Postpaid
Write in for our Christmas Gift pricelist. A Scripture Gift Shop in your Home.
Evangelical Book Shop
3, D. C. Block — Saskatoon — Saskatchewan.

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

„Blumen am Wegrand".
Gedichte und Vortragstücke in poetischer Form von Lehrer G. H. Peters, Gretna, Man. Das Buch in schönem Leinwandeinband mit Goldschrift auf dem Deckel ist vom Verfasser für $2.25 portofrei zu beziehen. Es ist sehr passend für Geschenkzwecke.

Doppelhochzeit

in Leamington, Ontario.

Der 5. Oktober war ein ereignisreicher Tag für die M.B. Gemeinde zu Leamington, Ontario, und besonders für die Geschwister G. J. Reimer, für Schwester K. Nelner (Witwe) und Geschwister P. Hamm, — da an diesem Tage ihre Kinder zum Traualtar schritten, um sich dort ehelich verbinden zu lassen.

Die Feierlichkeit, für 2:30 nachmittags angesetzt, begann unter Piano-Klängen des Lohengrin'schen Hochzeitsliedes von Mrs. Derksen, während ein liebliches Blumenmädchen auf dem einen Seitengang, der zum Altar führte — und ein kleiner Junge auf dem andern Seitengang, Blumen streuten. Die Kirche, mit vielen Gästen nah und fern und Zuschauern gefüllt, prangte in reichem, vornehmen Blumenschmuck. Die Feierlichkeit erreichte ihren Höhepunkt, als die Braut Eleanor Reimer mit ihrem Bräutigam Rudolph Hamm voranschritten und nur mit vier Schritten Abstand das 2. Brautpaar, Marien Nelner und Ferdinand Reimer folgten. Die Bräute, beide gleich in weißen Hochzeitskleidern und weißen Schleiern gekleidet und mit je einem prachtvollen weißen Rosenbouquett geschmückt, nahmen mit ihren zukünftigen Gatten auf den ersten Stühlen Platz. Hierauf sang der Gemeindechor ein eindrucksvolles Chorlied, welches für eine Doppelhochzeit bestimmt war. Rev. Derksen eröffnete die Feier mit Begrüßung in deutscher und englischer Sprache und verlas darauf das Psalmwort aus Psalm 118, Verse 24—25, um sich mit einigen kurzen aber passenden Bemerkungen anzuschließen. Dann trug der Chor ein zweites Lied vor, dem zwei Predigten folgten: die erste gründete sich auf das Schriftwort aus 1. Petri 3, 7 und wurde von Pastor F. V. Wakeling von Esser, Ont. in Englisch gehalten, worauf die Sänger ein englisches Lied sangen; die zweite Predigt lieferte Rev. J. Thießen, Leiter der M.B.G. am Orte und hatte 1. Kor. 13, Vers 13 zur Grundlage, besonders Glaube, Liebe und Hoffnung betonend. Dann folgte die eigentliche Trauung: Pred. J. Thießen nahm Aufstellung vor dem Brautpaare Marien Nelner und Ferdinand Reimer und Pred. Derksen desgleichen vor dem Brautpaare Eleanor Reimer und Rudolph Hamm. Beide Prediger fragten nacheinander die vor ihnen Stehenden die üblichen Fragen, und die jungen Leute legten ihr Gelübde vor Gott und der Gemeinde ab. Beide Brautpaare knieten nach der Trauhandlung nieder, und es wurde für sie der Segen Gottes herabgefleht. Diese Zeremonie war eine besonders eindrucksvolle. Nach dem Segen für die jungen Paare grüßte der Vater, G. J. Reimer, die Kinder mit dem Worte aus Psalm 37, Vers 5 „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; er wird's wohl machen," und leitete im Schlußgebet. Nach diesem gleich begaben sich unter begleitenden Tönen eines Liedes auf dem Piano beide jungen Eheleute und alle Gäste in den untern Raum der Kirche, um sich an einem wohlzubereiteten Lunch zu laben. Den Gästen gab man darauf Gelegenheit, beiden neuvermählten Paaren zu gratulieren und fernerhin zuzusehen, wie die vielen schönen und praktischen Geschenkartikel von den jungen Eheleuten in Augenschein genommen wurden.

Um 7.30 am Abend wurde ein sehr schönes Programm zum Vortrag gebracht, woselbst Gedichte, Duette, Quartette, kurze Ansprachen und dergl. mehr in abwechslungsreicher Weise auf dem Programm erschienen. Den Neuvermählten folgten viele Glückwünsche im Laufe der Feier mit auf den Weg.

Augusta Will, Berichterstatterin. (Detroit, Mich. USA.)

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Brief von Lesern.

Werter Editor:—

Hiermit unsere Zahlung für Mennon. Rundschau und Christlichen Jugendfreund. Die werten Blätter sind nun schon manches Jahr bei uns eingekehrt und sind uns in letzter Zeit besonders wichtig geworden, da wir so manches aus der alten Heimat und dem Ergehen der Heimatlosen erfahren dürfen. Wir wünschen den Arbeitern an den Blättern Gottes Segen und Beistand. Erlaube mir, noch zu bemerken, daß die Rundschau bedeutend Verbesserungen gemacht hat.

Sende hiermit noch einen neuen Leser ein.

Mit freundlichem Gruß zeichnet, Peter Schellenberg, Box 177, Kindersley, Sask.

(Dank für Wohlwünsche und neuen Leser—Ed.)

Gem, Alta.

Werter Editor und alle Mitarbeiter!

Einen herzlichen Gruß und Gottes reichen Segen und Hilfe wünschend. Hiermit möchten wir das Reisegeld für die werten Blätter einsenden. Da die liebe Rundschau auch nach Brasilien geht, möchten wir bitten, einen Gruß für unsere lieben Eltern Heinrich K. Ekk und alle Geschwister, auch für meinen lieben Onkel Johannes Janzen und seine ganze Familie zu übermitteln. Wir sind, Gott sei Dank, alle gesund, haben mit Gottes Hilfe unsere Ernte einheimsen können. Der Herrn sei Dank für alles Gute! Wir warten so sehr auf Nachricht von Euch. Habt Ihr unsere Briefe vom Juli und August erhalten? „Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit gespült ans Erdeneiland, voll Unruh' und voll Herzeleid, bis heim uns holt der Heiland. Das Vaterhaus ist immer nah, wie wechselnd auch die Lose: Es ist das Kreuz von Golgatha, Heimat für Heimatlose". Wenn man in dieser Zeit an all die lieben Zerstreuten denkt, so kommen diese Worte des Dichters in den Sinn.

Mit herzlichem Gruß und Segenswunsch verbleiben wir Eure Peter und Agatha Koop und Kinder.

P. S. Noch einen Gruß an alle Leser, besonders die uns bekannten von Suworowka und Kuban, Kaukasus.

Lieber Editor!

Wünsche viel Glück Dir und allen Druckerpersonal der Mennonitischen Rundschau und des Jugendfreundes. Sende die Zeitungen bitte nicht mehr nach **Demaine, Sask., sondern nach** Niagara on the Lake, Ont. Die Reise hierher hat sehr gut gegangen. Hier ist es noch sehr schön im Vergleich mit Saskatchewan.

In zwei Nächten hats noch nur etwas gefroren. Viele Blumen blühen noch sehr prächtig; besonders in der Nähe des Niagara Wasserfalles. Wir freuen uns, hier sein zu dürfen. Der Herr segne Euch. Eure in Christo,

David und Lena Löwen,
Niagara on the Lake, Ont.

Wohnortswechsel.

Als wir im Aug. eine Besuchsreise nach Britisch Columbia machten, erhielten wir solch gute Eindrücke von dem Klima und der Vegetation der Westküstegegend, daß wir uns schon auf der Rückreise entschlossen, unsern Wohnort zu wechseln. Die Tochter Lydia erhielt einen Posten in der „County Welfareboard" in Seattle, Wash., was den Entschluß der Uebersiedlung bekräftigte. Nun galt es, rasch zu handeln: Haus und entbehrliche Möbelstükke zu verkaufen, von den guten Freunden und vertrauten Geschwistern Abschied nehmen nach unserm Ermessen auf Nichtwiedersehen diesseits der Ewigkeit. Der 15. Oktober war zur Abreise bestimmt und der Reisegefährte und Autolenker Cornelius Dirks, North Kildonan, meldete sich schon am 14. per Telephon an.

Am 15. fuhren wir per Auto los. Man hatte uns mehrfach gewarnt, nicht den nördlichen Hochweg No. 10 zu nehmen, weil er in dieser Jahreszeit durch Schneestürme gefährdet sei. Wir wählten also den Hochweg No. 30 und fuhren noch bis Mt. Lake, wo wir nächtigten. Bei Geschwister Jakob Ewert feierten wir den 16. beim reichgedeckten Frühstückstisch noch ein Abschiedsfest in Miniatur, verabschiedeten uns noch im Altenheim von trauten Freunden und setzten die Reise fort dem Süden zu.

Auf der ganzen Reise ist uns nur einmal ein Reifen geplatzt und Sonnabend um 8 Uhr morgens kamen wir wohlbehalten in Seattle an.

Wir mieteten vorläufig eine Cabine auf eine Woche. Die Tochter trat Montag sofort ihren Dienst an, an den Abenden besichtigten wir Häuser. Dabei erlebten wir ähnliches, wie die Taube Noahs, die nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte und wieder zurück in den Kasten kam. In der ersten Woche fanden wir noch kein Haus, das uns gefiel und wir mußten noch auf eine Woche die Cabine mieten. Man scheut sich durchaus nicht, für minderwertige Häuser bis $13,000.00 zu fordern. Gestern gelang es uns, ein Haus zu kaufen und unsere Adresse wird von jetzt an folgende sein:

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office	Residence Phone	Down-Town Office
504 College Ave.	46 857	Affleck Building
Phone 52 376		317 Portage Ave., Op. Eatons
5-8 P M		Phone 98 620
		10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

11017—14 Ave., N. E. Seattle, 55 Washington.

Sonntag waren wir in den M. Br. Kirche in Blaine, wo ich ein Zeugnis für unsern himmlischen Herrn ablegen durfte. Ein Bruder Dick A. De Young, Lynden, dessen Geburtsstätte in Holland ist, wo unser Glaubensvater Menno Simon's auch geboren wurde, sprach in der englischen Sprache. Wir hatten ein freudiges Wiedersehen mit unsern Kindern Kornelius Neufelds, Yarrow und mit mehreren Glaubensgeschwistern. Solche Erfahrung erinnert an das Dichterwort: „Dort warten Freunde, uns froh zu begrüßen, die wir gekannt auf Erden schon usw." Mit freundlichem Gruß an alle bekannten und unbekannten Rundschauleser,

Gerhard P. Regehr.

Verwandte und Freunde gesucht.

Maria Sawatzky, Westerhanderfehn, kr. Leer Ostfriesland 1, Süd Wicke bei Meyer 418, Britische Zone, Land Hanover, Deutschland, stammend aus Neuendorf bei Chortitz, sucht in Kanada ihre Schwägerin, Wtwe. Gerhard Elias, geb. Anna Sawatzky aus Osterwick, mit drei Kindern, Gerhard, Anna und Jakob. Sie soll sich in Kanada wieder verheiratet haben mit einem Gottlieb Fankel. Die Kinder sind also Jakob Elias, Gerhard Elias und Gottlieb Fankel jun., der die Tochter Anna heiratete. Danke für jede Nachricht!

(Eingesandt von Isaac Bergen, R. R. 1, St. Catharines, Ont.)

Frau Katarina Peters, geborene Isaak aus Neuenburg, Ukraine, mit ihren Kindern sucht:

) Ihren Onkel Paul Thießen, dessen Gattin Maria Thießen, geborene Isaak;

2) Peter Dyck und Anna Dyck, geb. Redekop. Beide Familie ausgewandert aus Rosental, nach Kanada etwa 1927—28.

Adresse:— ehemals Blumengart, Rußland, zur Zeit: Neukirchen von Wald-Kreis Bassan, Niederlagern (136) Gemeindehaus.

(Einsender: W. J. Peters, Steinbach, Man., der einen Brief zu übermitteln hat. Bitte, meldet Euch).

Frau Margareta Teichgräb, geborene Sudermann, 76 Jahre alt, Maria, — 43, Elisabeth — 21, gegenwärtige Adresse: Bamberg (1) Bayern, Tretz Sr. 57, USA. Zone, Deutschland, suchen eine Frau Wiens und eine Frau Janzen, beide geb. Sudermann. Dann auch gewisse Thießen Töchter. Bitten sehr um Briefe und Bürgschaft.

Eingesandt von Mrs. D. J. Rempel, Mission City, R. R. 1, B. C.

(„Bote" möchte bitte kopieren.)

Office-Phone 97 116 — **Wohnungsphone** 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 — 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Mennonite Life
Eine neue illustrierte Vierteljahresschrift in englischer Sprache bringt wertvolle Beiträge über biblische, kulturelle, soziale und ökonomische Gegenstände des Mennonitentums in allen Ländern.
Bestellt heute
Plan A, 4 Nummern für 1947 .... $2.00
Plan B, 6 Nummern für 1946 und 1947 ....$3.00
MENNONITE LIFE,
North Newton, Kans., U.S.A.

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street,** und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.,** Winnipeg.
An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.
Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Alte Adresse: — Box 137,
Kingsville, Ont.
Neue: — Box 179,
Winkler, Man.,
Ger. J. Reimer.

Weihnacht *kommt bald!* . . . .

Bücher zur Vorbereitung u. für Geschenkzwecke:

Vom Himmel hoch — Weihnachtsverse von Adolf Maurer........$0.25
Vom Hellen Schein — Weihnachtsgedichte........ .90
Weichnachtserzählungen — Elso Weiß-Hatt........ 1.25
Heilige Nacht — Weihnachtsgeschichten von Ingeb. Maria Sick.... .45
Um die Weihnachtszeit — Fünf Erzählungen von Ida Frohnmeyer .45
Jauchzet ihr Himmel! — 4 Gesch. von Helene von Lerber.......... .45
Kinderland — Ida Frohnmeyer — Gesch. für Mütter.......... .50
Er führt uns wie die Jugend, Gedicht und Programme,
von J. M. Elias........ 2.00
Liederschatz für S. Schulen........ .85
Bibel — Luther — Ledereinband — Goldschnitt........ 8.50
Bibel — Lein........ 1.95
Neues Testament. Lein........ .90

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Deutsche

Weihnachts-Karten

mit Wunsch und Bibelvers

in schöner, mehrfarbiger Ausführung

10 Faltkarten mit Umschlägen, portofrei ....$ .60
(3 Pakete für $1.75. 4 für $2.25, 8 für $4.00)
Englische christliche Weihnachtskarten — 21 für 1.15

Bitte, rechtzeitig bestellen!

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—4.)

teidigung des kanadischen Nordlandes, das zwischen Kanada, den Vereinigten Staaten und Großbritannien getroffen worden sollte, wird der kanadische Generalstab absolute und vollkommene Kontrolle über die Verwaltung behalten. Irgendwelche neue Flugplätze, Wetterstationen oder militärische Stützpunkte, gleichgiltig ob sie gemeinsam von Truppen der Vertragsländer bemannt sind oder nicht, werden dem direkten Befehl der kanadischen stehenden Armee und unserer Luftwaffe unterstehen. Bei kürzlichen Verhandlungen wurde auch die Frage der Kosten der Erhaltung militärischer Einrichtungen aufgeworfen, wobei die Ver. Staaten angedeutet haben, daß sie bereit wären, zu den Kosten beizutragen.

—Angesichts der Aufhebung der Preiskontrolle in den Ver. Staaten nahm Donald Gordon, der Vorsitzende der Preisbehörde, zur Frage der Fortsetzung der Preis- und Mietenkontrolle in Kanada Stellung. Er sagte, daß die Verantwortung für die Fortsetzung oder Aufhebung der Kontrolle nicht bei der Regierung, sondern beim Volke liege. Die Regierung, erklärte er, könne die Kontrolle nicht erfolgreich durchführen, wenn die Bevölkerung dabei nicht mitarbeite. Wenn die Kontrolle nicht weiter erwünscht sein sollte, müsse die Bevölkerung auf plötzliche und scharfe Preissteigerungen gefaßt sein.

—Die Dominionregierung hat entschieden, von der Einführung der Konskription in Friedenszeiten Abstand zu nehmen und am Freiwilligensystem für unsere Streitkräfte festzuhalten. Dieser Standpunkt hat die volle Unterstützung der leitenden Funktionäre der drei Zweige kanad. Streitkräfte.

★ ★ ★

England.— Die englischen Zeitungen, die sich mit den Wahlresultaten in den Vereinigten Staaten beschäftigten, sind der Meinung, daß nicht notwendigerweise eine Aenderung der amerikanischen Außenpolitik bevorstehe.

In den Leitartikeln mehrerer Zeitungen wurde betont, daß die Außenpolitik des Staatssekretärs Jas. F. Byrnes mit der Unterstützung beider Parteien durchgeführt würde.

Die englische Regierung soll sich mit Plänen beschäftigen, nach denen junge Männer zwischen 18 und 23 Jahren zum Militärdienst in Friedenszeiten herangezogen werden.

Premierminister Clement R. Attlee machte den Aushebungsplan bekannt, als er vor der Arbeiterpartei und dem Generalrat des Gewerkschaftskongresses sprach. Er sagte, der Plan solle dem Kongreß in seiner ersten Sitzung in diesem Monat unterbreitet werden. Nach 18-monatiger Dienstzeit sollten die Eingezogenen fünf Jahre lang zur Reserve gehören. Nur „conscientious objectors" und körperlich Unfähige sollen von diesem Militärdienst befreit werden; Universitätsstudenten würde man erlauben, ihre Dienstpflicht zu verschieben, bis sie gewisse Kurse absolviert hätten.

—Ueber 1000 Deutsche, ein Teil, der Tausenden von Kriegsgefangenen, die auf englischen Bauernhöfen arbeiten, wohnten einem besonderen Dankgottesdienst bei, der für sie in der Kathedrale von Durham abgehalten wurde. Der Bischof C. A. Alington sprach deutsch und sagte:

„Ihr habt wunderbare Arbeit geleistet, indem Ihr halft, die Ernte glücklich hereinzubringen, und ich möchte die Gelegenheit ergreifen, Euch den wärmsten Dank unseres Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Die Kriegsgefangenen sangen drei deutsche Kirchenlieder.

★ ★ ★

USA.—Die Vereinigten Staaten haben ihre Bestrebungen, eine Grundlage für die Anerkennung der Regierung Albaniens zu finden, als hoffnungslos aufgegeben und haben ihre politische Mission aus jenem Lande abberufen.

—Starke Einheiten der amerikanischen Flotte werden Häfen im östlichen Mittelmeer an der „rückwärtigen Tür" Rußlands besuchen. Die Schiffe werden im Dezember ausfahren und Häfen in der Türkei, Griechenland, im Libanon, Aegypten, Arabien und Kreta anlaufen. In der amtlichen Kundgebung über diesen Besuch wird von Flottenmanövern gesprochen.

Die OPA hat eine drei- bis 15-prozentige Preiserhöhung für bestimmte Artikel von Kinder- und Männerkleidung autorisiert.

Polen.—Trotz der Molotow-Erklärung über die endgültigen deutschen Ostgrenzen fühlen sich die Polen nicht sicher. Die von den Russen versprochene Lieferung von Zugtieren, Traktoren, Fahrzeugen und Baumaterial ist ausgeblieben. So bekunden diese „Grenzgebietsbewohner" gegenüber den Deutschen wieder mehr Freundlichkeit. In einer Reihe von Fällen haben die polnischen Ortsbewohner den durchkommenden deutschen Flüchtlingen Unterkunft gewährt und sie während der Erntewochen beschäftigt. Dies geht jedoch ohne Wissen der polnischen Gendarmerie vor sich. Wo sie Kenntnis erlangt, schreitet sie brutal gegen die deutschen Flüchtlinge ein, die sich deshalb oft mit Hilfe der polnischen Bauern ver stecken.

★ ★ ★

China.—Generalissimus Tschiang-Kaischek hat den chinesischen Regierungstruppen den Befehl erteilt, an der ganzen Front das Feuer einzustellen, um endlich den Frieden in China wieder herzustellen.

Nichtsdestoweniger betonte der Generalissimus, daß man alle nationalistischen Stellungen in China und der Mandschurei verteidigen wird.

★ ★ ★

Griechenland.—Man meldet aus Athen, daß ein neues Kabinett vereidigt worden ist, mit Constantin Tsaldaris als Premier und Außenminister.

★ ★ ★

Deutschland.—Der alliierte Koordinierungs-Ausschuß hat Richtlinien über die zulässigen Typen deutscher Küsten- und Binnenschiffe aufgestellt, die auch für etwaige Ersatzbauten maßgebend sein sollen. Zwar verbietet das Potsdamer Abkommen Deutschland den Neubau von Schiffen jeglicher Art, und die neuen Richtlinien heben dieses Verbot auch nicht auf, sondern legen nur die zugelassenen Schiffstypen genau fest. Da die deutschen Schiffe durchschnittlich 30 Jahre alt sind, ist jedoch die Möglichkeit von Ersatztypen in Erwägung gezogen worden. Bestimmungen über Fischerei- und Vergnügungsfahrzeuge werden zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden. Die Richtlinien beschränken die Höchstgeschwindigkeit von Binnenschiffen auf 10 Knoten pro Stunde. Für die Küstenschiffahrt dürfen Schiffe bis zu 1500 Bruttoregistertonnen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 12 Knoten Verwendung finden. Der Bau von Ozeandampfern ist verboten.

—Tabakwaren sind in Deutschland neuerdings auch in Liebesgabenpaketen zollpflichtig (mit Ausnahme von CARE-Sendungen). Der Zoll für Zigaretten beträgt Rm. 1.00 pro Stück, für Zigarren Rm. 3.00 pro Stück. Liebesgabenpakete sind (im übrigen), sofern sie ein Gewicht von 11 amerikanischen Pfund und einen Warenwert von Rm. 100 nicht überschreiten, und nur Lebensmittel, gebrauchte Kleider und persönliche Gebrauchsgegenstände enthalten, zollfrei. Zu den Lebensmitteln zählen auch Kaffee, Tee und Schokoladewaren, auch dann, wenn sie im Rahmen der zugelassenen Gesamtgrenzen den Hauptteil oder einigen Bestandteil der Sendung bilden und nicht nur beigepackt sind. Bei Ueberschreitung der zugelassenen Höchstgrenzen ist der gesamte Inhalt zu verzollen. Zollpflichtig sind in jedem Falle Nahrungs- und Genußmittel „des feineren Lebensbedarfs", wie Ananas, kandierte Früchte, zubereitete Hummer, Kaviar, Schaumwein und Spirituosen.

—Die Bewohner von Oberammergau haben Pläne, die Passionsspiele im nächsten Jahre wieder abzuhalten, aufgegeben.

Pläne für Passionsspiele 1947 sind durch Nahrungsmangel und Unterkunft für Besucher sowie durch Schwierigkeiten, Darsteller zu erlangen, gestört worden.

Melchior Breitsamer, der ausgewählt wurde, die Passionsspiele zu leiten, teilte mit, daß Otto Haser, der als Christus-Darsteller ausgewählt worden war, sich als Kriegsgefangener in der Sowjetzone in Deutschland befindet. Alois Lang, der bei den letzten Passionsspielen Christus-Darsteller war, ist über achtzig Jahre alt. Die letzten Oberammergauer Passionsspiele hatten 1945 stattgefunden.

—Es ist schwer, an den Aufbau des Reiches heranzugehen, solange der Außenhandel, vor allem mit Amerika, unterbunden ist, und die Briten die deutsche Produktion willkürlich kontrollieren. Ein bezeichnendes Beispiel liefert das Kleinauto, der „Deutsche Volkswagen." Dieses ausgezeichnete Fahrzeug wurde vor dem Kriege um 960 Mark verkauft, das waren 400 Dollar. Um diesen selben Preis, der 100 englischen Pfund entspricht, könnte es auch heute noch hergestellt werden. Es fährt vierzig Meilen mit der Gallone, und übertrifft das entsprechende englische Auto, den Austin, um dreißig Prozent an Leistungsfähigkeit. Außerdem wird der Austin um 240 Pfund verkauft. Der Volkswagen könnte ohne weiteres um 200 Pfund verkauft werden, und bei entsprechender Produktion das gesamte Defizit der britischen Zone decken, dessentwegen es in England so viel Aufregung, vermischt mit Betonungen des britischen Edelmutes gegenüber dem früheren Feind gibt. Aber dann würde eben der Volkswagen, um 40 Pfund billiger, und weit besser als der Austin, diesen vom europäischen Markt verdrängen!

—Eine Zahl deutscher Bauern in der Mark Brandenburg hat das ihnen auf Grund der Bodenreform zugewiesene Land verlassen und Arbeit bei selbständigen Bauern als Landarbeiter angenommen. Diese Entwicklung ist auch in anderen Gebieten der russischen Zone festzustellen. Die Hauptursache dafür soll im Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen liegen. Während die Russen den Bauern vorschreiben, wieviel sie abliefern müssen, geben sie ihnen nicht genug Maschinen, um die Produktion auf den erforderlichen Stand zu bringen. Die Bauern haben weder genug Maschinen noch genug Kunstdünger. Bemerkenswert ist, daß in Fällen, in denen die Neusiedler ihre Grundstücke verließen, diese mit Nachbarhöfen vereinigt wurden, sodaß viele alte Bauern wieder mehr Land bewirtschaften als nach der Bodenreform zulässig war. Praktisch wird damit also unter dem Zwang der Verhältnisse der Zweck der Bodenreform illusorisch gemacht.

—Der Zustrom deutscher Kriegsgefangener aus Rußland ist mit dem 15. Oktober gestoppt worden. Als Begründung für die Sperre werden Transportschwierigkeiten angeführt.

—Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht wird sich im Januar vor einer Stuttgarter Spruchkammer zu verantworten haben. Schacht war in dem Nürnberger Massenprozeß freigesprochen worden.

—Frau Hermann Göring erhielt die persönlichen Effekten ihres hingerichteten Mannes — Kleider und 750 Mark ($75) ausgehändigt. Es wurden ihr aber nicht die 50,000 Mark ausgezahlt, die Göring bei sich führte, als er sich den amerikanischen Truppen auslieferte.

Dieses Geld wird als konfisziertes Nazi-Eigentum betrachtet. Ueber seine Verfügung werden die amerikanischen Behörden später befinden.

Neues Verfahren!

Zur druglosen Behandlung von **Arthritis, Rheumatismus und Lumbago.**

10 bis 12 Mineral-Bäder genügen, diese Krankheiten zu heilen. **Ein Paket Mineral für diese Bäder für $1.35, genug für 2 Bäder.**

Man schreibe an:

No. 1 ST. JOHNS AVENUE, WINNIPEG, MAN.

Haushalter gesucht,

zwei Personen, das Studentenheim der Bibelschule zu besorgen und für die Studenten zu kochen. Sogleich anzutreten. Angebote richte man an die:

Winkler Bibelschule, Winkler, Manitoba.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance

WINKLER, MANITOBA

Alte Adresse: — Box 373, Vauxhall, Alta.
Neue: — Box 164, Coaldale, Alta.,
Miß Annie Friesen.

Haus mit Stelle

in Steinbach zu verkaufen, modern, 22 x 26, 2 Zimmer oben, Voll-„Basement", „Furnace"-Heizung, Zisterne. Garage 16 x 18. Sofortige Besitznahme.

Preis $3,600.00.

Für entsprechenden Preis können 2¼ Acres Land mitgekauft werden.

P. D. ENGBRECHT,
Steinbach, Manitoba.

Eine gute Gelegenheit,

eine halbe Meile süden von Coaldale, Alberta, 12 Acres gutes Bewässerungsland zu kaufen. 5 Acres in Alfalfa, 4 in Weide, das Uebrige für Garten. Schutzhecken von zwei Seiten. Neues Wohnhaus mit Keller 22 x 26, Bienenhaus mit Keller 26 x 28. Stall 14 x 24, Hühnerstall 10 x 12, eine Zisterne 12 x 15 für das Vieh, eine 9 x 12 mit Pumpe im Hause. Preis $5,000.00.

FRANK J. WILLMS
Box 1, Coaldale, Alberta.

Neukirchener Abreißkalender

für 1947.

Großdruck, Rückwand mit dem schönen Bild „Der gute Hirte". Die Blätter sind lose in einer Dose, so daß man sie später verschenken kann.

Einzeln $1.00
Das Dutzend 9.60

Bibel-Text-Kalender (groß) Das Titelblat zeigt „Maria und Martha". Die Zahlen sind groß und die Sonntage rot gedruckt. Für jeden Montag ein Bild und für jeden Sonntag einen Spruch. Sehr passend für Weihnachtsgeschenk. Das Stück ....40c.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Miss M. KROEKER,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.

Quality THAT RINGS TRUE

Choose Bridal Wreath

THE PROUDEST NAME IN DIAMONDS

With the only 4-point Guarantee of perfect color, cut, brilliance and flawless quality

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
WINNIPEG — MANITOBA

Unser neuer illustrierter Katalog wird auf Wunsch gerne frei zugeschickt.